

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1934

11 (13.1.1934)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt für Stadt und Bezirk Ettlingen mit den neuesten Handels-Nachrichten

Verlag: Buch- und Steinbruderei R. Barth-Ettlingen, Kronenstr. 26, Fernruf 78. — Postfachkonto 1181 Karlsruhe. Hauptredakteur: R. Barth-Ettlingen, verantwortlich für Politik und Redaktion: E. Pabel-Rastatt, für Lokales und Inserate: R. Barth. — Druck: R. & S. Greiser, GmbH, Rastatt, Kaiserstr. 40/42. — Anzeigenannahmeschluss 9 Uhr, bringende 10 Uhr.

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1,50 RM.; zuzüglich Postgebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat 1,50 RM.; Einzelnummer 10 Reichspfennig. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur bis 25. des Monats auf den Monatsheften angenommen werden.

Anzeigenpreis: Die einseitige 46 Millimeter breite Millimeterzeile 5 Reichspfennig; Reklameanzeigen Millimeter 15 Reichspfennig. — Beilagen: Das Tausend 10 Reichsmark. Bei Wiederholung Rabatt, der bei Nichterhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und Konfuzen wegfällt. — Für Flugpostdruck und Tag der Aufnahme wird keine Garantie übernommen. — D. M. 1820.

Nummer 11

Samstag, den 13. Januar 1934

Jahrgang 71

Neues Arbeitsgesetz

Das Kabinett beschließt:

Gesetz zur Ordnung der Arbeit — Steueranpassung an Wertverminderung — Veränderung im Verwaltungsrat der Reichsbahn

Berlin, 13. Jan. Das Reichskabinett stimmte in seiner ersten Sitzung nach der Weihnachtspause dem vom Reichsarbeitsminister und Reichswirtschaftsminister vorgelegten Entwurf eines Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit grundsätzlich zu. Die Veröffentlichung des Gesetzes wird im Laufe der nächsten Woche erfolgen.

Ferner genehmigte das Reichskabinett ein Gesetz über die Anpassung der Vermögenssteuer, Erbschaftsteuer und Grunderwerbsteuer an die seit dem 1. Januar 1931 eingetretenen Wertrückgänge.

Schließlich stimmte das Reichskabinett dem Vorschlag des Reichsverkehrsministers über Veränderungen im Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft zu.

Die Arbeitsfront dankt dem Führer

Berlin, 13. Jan. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, hat folgendes Telegramm an den Reichskanzler geschickt:

Mein Führer! Das in der Deutschen Arbeitsfront organisierte schaffende Deutschland dankt Ihnen von ganzem Herzen für das großzügige Werk, das mit der Annahme des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit verwirklicht worden ist. Wir sehen darin den Durchbruch des Gedankens der sozialen Ehre und sind stolz darauf, daß Deutschland als erstes Volk in der Welt dieses nationalsozialistischen Begriff in die Tat umgesetzt hat. Sieg-Heil! Dr. Robert Ley, Führer der Deutschen Arbeitsfront.

Die Grundzüge des Arbeitsgesetzes

Berlin, 13. Januar. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront und Staatsleiter der PD, Dr. Robert Ley, veröffentlicht im „Nationalsozialistischen Zeitungsdienst“ eine grundsätzliche Stellungnahme zu dem neuen Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit. Nach einem Rückblick auf die marxistische Arbeitsgesetzgebung der letzten 13 Jahre und ihrem System der verberbernden Auswirkungen schreibt der Führer der Deutschen Arbeitsfront u. a.:

Mit der Annahme des „Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit“ ist ein schätzbare Reichen für die nationalsozialistische Revolution gegeben, es ist in der Arbeit vom alten und in der Aufrichtung neuer Richtlinien und Zielpunkte derartig umwälzend, wie kaum ein anderes Gesetz im ersten Jahre der nationalsozialistischen Macht. Das Gesetz geht von folgenden grundlegenden Erkenntnissen aus:

1. Führertum und Verantwortung. Wir wollen, daß der Unternehmer zum wahren Wirtschaftsführer wird, daß er nicht allein sein Werk, sein Geschäft nach kaufmännischen Grundrissen laubert leitet und führt, sondern darüber hinaus wollen wir, daß er tatsächlich in allen Dingen der Führer seiner Gefolgschaft sei. Die Kompanie ist immer so wie der Hauptmann ist. Ist der Hauptmann feige und faul, dann ist auch die Kompanie feige und faul. So auch hier. Wir wünschen und wollen, daß der Unternehmer in allen Dingen richtunggebend, vorbildlich und führend der Gefolgschaft vorangeht. Dafür trägt er vor der Gemeinschaft des Volkes die Verantwortung. Das ist im Gesetz klar und eindeutig verankert. Er wird sich nicht mehr entschuldigen können, daß ihm irgendwelche Arbeitgeberverbände in den Arm gefallen sind. Er wird sich nicht hinter Verträge verstecken können. Wenn gerade aus Arbeitgeberkreisen großer Widerstand gegen die Annahme dieses Gesetzes kam, so nur deshalb, weil die Herren Angst vor dem Wasser hatten. Sie wollen nicht mehr hineinpringen und schwimmen. Das frühere System war ihnen so außerordentlich bequem.

2. Unternehmer und Gefolgschaft gehören zusammen! Sie bilden eine Schicksalsgemeinschaft. So ist denn alles getan worden und wird in den Ausführungsbestimmungen, im Tarif und Sozialordnungen noch besonders zum Ausdruck kommen, daß die Arbeitskraft des Menschen nicht eine käufliche Ware ist, sondern die Arbeit, die Wirtschaft eine Mission im Volke ist, ein sittlicher Wert im Volke, und daß eben die Wirtschaft, die Fabrik, das Werk über dem fürgerlichen Eigentumsbegriff steht, der Gesamtheit unseres Volkes gehört und dieser Gesamtheit zu dienen hat.

3. Anständigkeit und Ehrbarkeit in Abmachungen und Anordnungen. Hier zeigt das Gesetz ganz neue Wege auf. Die Menschen werden nicht mehr gemessen nach Paragraphen, Verträgen, Verordnungen und Verfügungen, oder danach, ob sie dieses oder jenes Gesetz übertreten haben und sich damit mit dem bürgerlichen Gesetzbuch in Konflikt setzen, sondern das neue Gesetz führt Ehrengerichte ein, die von den Menschen, die

Das Gesetz über die Anpassung der Vermögenssteuer, Erbschaftsteuer, Grunderwerbsteuer an die seit dem 1. Januar 31 eingetretenen Wertrückgänge

Berlin, 13. Januar. Die Reichsregierung hat folgendes Gesetz beschlossen, das hierdurch verkündet wird:

Die Geltungsdauer der „Verordnung des Reichspräsidenten über die Anpassung der Vermögenssteuer, Erbschaftsteuer und Grunderwerbsteuer an die seit dem 1. Januar 1931 eingetretenen Wertrückgänge“ vom 12. Mai 1932 (R.-G.-Bl. 1, Seite 192) wird ausgedehnt:

1. auf die Vermögenssteuer für das Rechnungsjahr 1934,
2. auf Neu- und Nachfeststellungen auf den 1. Januar 1934 sowie auf Neu- und Nachveranlagungen zur Vermögenssteuer auf diesen Zeitpunkt, § 2, Absatz 3 der Verordnung vom 12. Mai 32 bleibt unberührt,
3. hinsichtlich der Erbschaftsteuer auf die Erwerbe, bei denen die Steuerpflicht im Kalenderjahr 1934 entsteht,
4. hinsichtlich der Grunderwerbsteuer auf die Fälle, in denen die Steuerpflicht im Kalenderjahr 1934 entsteht.

Dieses Gesetz tritt mit Wirkung ab 1. Januar 1934 in Kraft.

in der Wirtschaft selbst stehen, befehlt sind und deren Ehrenrichter allein von der nationalsozialistischen Gesinnung, der Anständigkeit und Ehrenhaftigkeit, gewählt sind. Ob jemand gerade noch die Grenzen der Gefolgschaft beachtet hat und nach früheren Begriffen strafrei ausgehen würde, ist für diese Männer belanglos. Sie urteilen nicht nach der Tat, sondern sie urteilen allein nach der Gesinnung, aus der heraus die Tat geschah. Damit werden im Rechtsleben ganz neue Tore aufgeschloßen.

Gewiß wir wissen, daß damit noch lange nicht die Wirtschaft geordnet ist, daß es noch lauer und mühseliger Arbeit bedarf, ehe wir all das Unrecht, das eine schamlose Vergangenheit an den schaffenden Menschen verbrochen hat, wieder gutgemacht haben werden. Wir wissen, daß es noch einer ungeheuren Arbeit bedarf, um jenes Idealgebäude wirtschaftlicher und sozialer Ordnung aufzurichten, das der Nationalsozialismus will. Jedoch wissen wir auch, daß wir mit diesem Gesetz richtunggebend vorgehen sind, vollkommen neue Wege gehen, und völlig abkehren von den marxistischen Methoden der Vergangenheit, aber auch weiter hinausstoßen über das korporative System Italiens. In weiser Vorsicht haben wir das Gesetz elastisch gehalten, damit auf diesem neuen Gebiet nicht schon starre Formen erwachsen, damit wir genügend Gelegenheit haben, die Entwicklung zu beobachten, auftretende Fehler anzumerken, neue Erkenntnisse einzubauen.

In langen, schweren Verhandlungen haben wir dieses Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit geschaffen. In unermüdlicher Zähigkeit werden wir in der Partei, in der deutschen Arbeitsfront, in dem Werk „Kraft durch Freude“ die Menschen dafür formen. Dieses Gesetz soll diesen Menschen, dem Nationalsozialismus, ein Instrument sein, den unanständigen Zeitgenossen mit unerbittlicher Schärfe zu treffen und dem anständigen Menschen die Möglichkeit zur Gemeinschaft und zum Leben geben und damit den nationalsozialistischen Grundrissen „Gemeinnut vor Eigennut“ und „Dem Verdienst die Krone“ zum Durchbruch verhelfen.

Gesetzliche Anerkennung des Reichsbauernführers

Berlin, 13. Jan. Die Presseabteilung des Reichsnährstandes teilt mit: Nachdem die erste Verordnung über den Aufbau des Reichsnährstandes vom 8. 12. 33 dem Reichsnährstand die Form einer Selbstverwaltungskörperschaft des öffentlichen Rechts verliehen und den Reichskanzler ernannt hat, den Reichsbauernführer als Führer und gesetzlichen Vertreter des Reichsnährstandes zu ernennen, hat der Reichskanzler Adolf Hitler dieser gesetzlichen Vorschrift entsprochen und dem Reichsleiter der NSDAP und Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, R. Walther Darré, toeben zum Reichsbauernführer ernannt und ihn damit ausdrücklich in dem schon bisher von R. Walther Darré verwalteten Amte bestätigt.

Deutschland erwache — auch kolonial!

Von Vizeadmiral a. D. Wieting

Wenn der koloniale Gedanke im deutschen Volk dank der Einwirkung der nationalen Regierung und Tätigkeit der „Deutschen Kolonialgesellschaft“ auch an Stärke zugenommen hat, darf doch nicht verkannt werden, daß große Teile unseres Volkes ihm noch immer in verständnisloser Gleichgültigkeit oder kühler Ablehnung gegenüberstehen. Es mag dies davon herrühren, daß unser Volk genug mit dem Wiederaufbau der Heimat zu tun hatte und unsere koloniale Geschichte zu jung war, um tiefe Wurzeln fassen zu können. Aber umso dringlicher erwacht dem deutschen Volk nunmehr die Pflicht, auch über die Grenzen der Heimat nach Ufersee hinausblicken, da seine Zukunft es gebieterisch erheißt. — Deutschland ist national erwacht. Seine Regierung hat, ein einiges Volk hinter sich, die notwendigen Folgerungen für seine Festlandpolitik daraus gezogen. Deutschland muß jetzt auch kolonial erwachen, damit die Regierung dann wenn ihre Stunde gekommen und sie die koloniale Fahne entrollt, den Rückhalt eines von einheitlichem kolonialen Willen beherrschten Volkes hinter sich weiß! Dieser Wille kann wohl durch die Regierung getragen werden, er kann aber erst dann wirksame politische Stütze für sie gewinnen, wenn das gesamte Volk von der Bedeutung unserer Kolonien durchdrungen ist und die Forderung auf Rückgabe aus „unermesslichen Herzen“ vertritt. — Damit erwacht in besonderen den kolonialen Vereinen, den Wehrverbänden, Universitäten und Schulen die verantwortungsvolle Pflicht, die Aufklärung und Werbung des Volkes, vor allem unserer kolonialfreundlichen Jugend, mit leidenschaftlicher Kraft zu betreiben. Es muß hierbei immer und immer wieder darauf hingewiesen werden, daß die Kolonien, mit deutschem Blut durchtränkt, erfolgreich verwaltete Stücke unseres Landes sind, die uns unter dem Deckmantel der ehrverletzenden Kolonialskandale nicht nur geraubt, sondern trotz ihres Mindestwertes von 70 Milliarden Goldmark nicht einmal mit einem Pfennig gutgeschrieben wurden. Es muß gelagt werden, daß der irreführende Beweis für ihren hohen Wert der Raub selbst und das zähe Festhalten an ihm darstellt, und es muß immer und immer wieder die ungeheure Bedeutung der Kolonien für unsere Volkswirtschaft als Rohstoffquellen und Absatzgebiete der eigenen Industrie, als Siedlungsland und damit Grundlagen einer zielbewußten Auswanderungspolitik in den deutschen Uferseegebieten, als belebende Verkehrswege für unsere Schifffahrt und Betätigungsfelder für eine Unmenge von Arbeit und Verdienstmöglichkeiten vor Augen geführt werden. Diese Aufklärung muß dahin ausfließen, daß wir aufgrund unserer kolonialen Erfolge und des erwiesenen Raubes das Recht und im Hinblick auf die Lebensnotwendigkeiten unseres Volkes die Pflicht haben, unsere Kolonien zurückzufordern. Es soll dabei und auch hier nicht die Frage erörtert werden, ob es zweckmäßig ist, sämtliche Kolonien oder nur gewisse, besonders ausbaufähige, leichter zu schließende Kolonien zurückzufordern. Es muß nur fest betont werden, daß wir moralisch wie juristisch das Recht haben, sämtliche Kolonien zurückzufordern.

Die Beweisführung für dieses Recht kann nun nicht allein aus den geschichtlichen Vorgängen und unseren Lebensnotwendigkeiten, sondern auch aus der Einstellung des Auslandes, besonders der Eingeborenen selbst, hergeleitet werden. Den vielen deutscherseits niedergelegten Beweisen, denen Parteilichkeit anhaften könnte, stehen zahlreiche Zeugnisse weitchauender Politiker des Auslandes zur Seite, die bezeugen, daß Deutschland ein erstklassiger Kolonialstaat war und volles Recht hat, seine Kolonien zurückzufordern. Es seien nur einige erwähnt:

Der italienische Ministerpräsident Mussolini schrieb 1922: „Die Entwicklung der deutschen Kolonien war erstaunlich, und sie waren mit außerordentlichem Geschick gepflegt!“ — Der englische Historiker Dawson führte 1931 aus: „Die Vorwände zur Wegnahme der deutschen Kolonien sind längst entkräftet. Art und Umfang der deutschen kolonialistischen Leistungen sind von amtlicher englischer Seite und vielen kolonialen Sachverständigen rückhaltlos anerkannt! Es ist unsere Pflicht der Zivilisation und Welt gegenüber, die Mitarbeit eines Volkes zu begrüßen, das in seinen Kolonien in solch kurzer Zeit glänzende Ergebnisse erzielt hat!“ — Die weitverbreitete australische Zeitschrift „Pacific Islands Monthly“ schrieb im März 1933: „Wir müssen anerkennen, daß das wiederaufgebaute Deutschland neue Länder, besonders tropische, zur Gewinnung von Rohstoffen haben muß!“ — Das Kolonialblatt „West Africa“ führte im Juli 1933 aus: „Sicher ist, daß früher oder später, und je früher umso besser die deutsche Kolonialfrage gelöst werden muß“, und die Zeitschrift „East Africa“ besprach gleichzeitig eine Aufschrift des Inhalts, daß Deutschland ein seiner industriellen Entwicklung und vorzüglichen Kulturleistungen entsprechendes Kolonialreich zurückhalten müsse. — Endlich sei noch erwähnt, daß bei der 1932 stattgefundenen Aussprache über das Hoover-Memorandum im amerikanischen Senat die beachtliche Zahl von 15 gegen 63 Stimmen dafür waren, das Memorandum erst „nach Rückgabe der Kolonien an Deutschland“ in Kraft treten zu lassen, und daß Italien sich mehrfach bereit erklärt hat, sein koloniales Problem nicht

gegen, sondern mit uns zu lösen. — Es bedarf keiner Erklärung, wenn aus dem hakerfüllten Frankreich und Belgien nur wenige Stimmen der kolonialen Revision zu uns dringen.

Man kann die Beantwortung der Frage, wie das Ausland urteilt, dahin zusammenfassen, daß in den letzten Jahren trotz mancher Gegnerschaft ein beachtenswerter Umschwung in der öffentlichen Meinung fast aller Länder zugunsten einer kolonialen Revision eingetreten ist und das Ausland mit einer entschiedenen Forderung Deutschlands rechnet. Dieser Umschwung rührt einmal daher, daß das Ausland den Wahnsinn des Versailles Diktats einzusehen beginnt, nicht zum mindesten aber auch daher, daß es seine Ohren unmöglich von den dringenden Notrufen der auf ihr Selbstbestimmungsrecht pochenden Eingeborenen nach ihren alten Herren verschließen kann, ferner, die, unterstützt durch die anständige weiße Bevölkerung, gleichzeitig das beste Zeugnis für die untadelige Kolonisation Deutschlands ablegen. Diese, hauptsächlich an die „Deutsche Kolonialgesellschaft“ und den „Völkerbund“ aus sämtlichen ehemals deutschen Kolonien gelangenden brieflichen und telegraphischen Notschreie, die am lautesten aus Togo, Kamerun und Samoa schallen, haben im Kern alle den gleichen Inhalt: „Nur die Deutschen haben es verstanden, die Herzen der Eingeborenen zu gewinnen, nur Deutschland hat die Schutzherrschaft sachgemäß und zum Besten der eingeborenen Bevölkerung ausgeübt. Wir wollen zu Deutschland zurück!“ Dafür nur einige Stimmungsbilder:

Im französischen Mandatland Togo wurden den Eingeborenen Zwangssteuern auferlegt, weil Mitteilungen über die Wiederkehr der Deutschen in der Presse erschienen waren. Kurz darauf, Februar 1933, landeten französische Senegaltropfen, die eine Anzahl Geiseln festnahmen und dann, nach dem offiziellen Bericht des „Gold Coast Spectator“, ein heftiges Feuer auf die wehrlose Bevölkerung eröffneten, wobei 14 Männer, Frauen und Kinder wahllos erschossen, deutschgesinnte Hauptlinge schwer mißhandelt und Dörfer geplündert wurden. Der durch photographische Dokumente gestützte Bericht an die „Deutsche Kolonialgesellschaft“ sowie eine Eingabe an den Völkerbund klangen in einen einzigen Hilfschrei nach Deutschland aus. — Aus dem französischen Mandat Kamerun, wo das Gerücht umlief, daß Wahlfunktionäre vom Völkerbund entsandt würden, um festzustellen, welche Schutzherrschaft erwünscht wäre, haben sich, ähnlich wie aus Togo, die Bekenntnisse unwandelbarer Treue zu Deutschland in den letzten Monaten geradezu überflutet. — Im englisch-australischen Mandat Neuhavener boten die Hauptlinge der Mandatverwaltung 5000 Mark an, wenn sämtliche Beamten die Insel für immer verlassen, eine Last, die durch einen weiteren Bericht, daß die Eingeborenen des englisch-australischen Mandats Deutsch-Neuguinea mit dem Besuch des Kreuzers „Köln“ die langersehnte Übernahme des Schutzgebietes durch Deutschland erwarteten, an Bedeutung gewinnt. — Am lautesten schallen die Notschreie aus Samoa, wo die Unzufriedenheit mit der verständnislosen Regierung durch Neuseeland auf dem Siedepunkt angelangt ist, namentlich seit jenem, der Welt kaum bekanntgewordenen Blutbad vom 28. 12. 1929, bei dem anlässlich eines Demonstrationzuges der waffenlosen Eingeborenen der beliebte Ober-Hauptling

Tamafese und eine Anzahl Samoaner unter den Maschinengewehrflügeln der Polizei fielen. Die Liebe zu Deutschland, selbst der nichtdeutschen weißen Siedler, kam spontan bei den diesjährigen Vorbereitungen zum Empfang des Kreuzers „Köln“ zum Ausdruck. Es war für die Deutschen geradezu erschütternd, die gewaltig hervorbretenden Sympathiegefühle zu beobachten. Wohl an die 20 000 Eingeborene planten, nach Apia zu kommen, um beim Empfang der „Köln“ ihre Liebe und Treue für Deutschland zu bekunden. So wäre es zweifellos zu einer noch nie dagewesenen Kundgebung gekommen, wenn der Reiseplan der „Köln“ wegen Schwierigkeiten in der Delverföhrung nicht hätte geändert und das Anlaufen Samoas aufgegeben wer-

den müssen. Das Fernbleiben des Kreuzers war eine bittere Enttäuschung für die Deutschen und Eingeborenen, aber umso größer wird ihre Freude bei dem im Februar geplanten Besuch der „Karlsruhe“ sein.

Hiermit sei der Ring der eingeborenen Völker unserer Kolonien, die sämtlich die deutsche Schutzherrschaft zurückerfordern, geschlossen. Deutschland kann diese Einmütigkeit die in der Kolonialgeschichte aller Völker einzig dastehet, mit freudiger Genugtuung feststellen. Das deutsche Volk aber muß sich der Verpflichtung bewußt werden, die in diesem Vertrauen liegt. Sie lautet: „Koloniales Erwachen — Koloniales Verständnis und eine einheitliche koloniale Befreiungsfront!“

Wolle defensive Parität

London, 13. Jan. Der Sonderberichterstatter der „Daily Mail“, Ward Price, berichtet über eine einstündige Unterredung, die er mit Mussolini hatte. In dem Bericht heißt es: Mussolini wünscht, daß Deutschland „volle defensive Parität“ mit anderen Nationen erhält. Er glaubt, daß eine andere Lösung des Problems nicht möglich sei.

Deutschland, so habe Mussolini gesagt, hat keine Bereitwilligkeit erklärt, auf Bombenflugzeuge, Geschütze von mehr als 15 Zentimeter Kaliber und Tanks von mehr als 6 Tonnen zu verzichten; aber Deutschland verlangt die besten Waffen, die keine andere Nation Europas anzugeben beabsichtigt.

Da Deutschlands moralisches Recht auf Gleichheit von den Westmächten formell anerkannt worden ist, kann man unmöglich die logische Stärke seiner Forderung bestreiten, selbst defensive Waffen zu erhalten.

Der Berichterstatter schreibt weiter: Mussolini beobach-

tet den Kurs des nationalsozialistischen Regimes in Deutschland mit gespannter Aufmerksamkeit. Er ist der Meinung, daß Reichskanzler Hitler sich aufrichtig bemüht, der Tatkraft der deutschen Jugend friedliche Ziele zu weisen.

Mussolini ist der Meinung, daß führende Männer Europas, die am Weltkrieg teilgenommen haben, sich befinden würden, einen neuen Krieg zu beginnen.

Zur Frage der Völkerbundsreform habe Mussolini ausdrücklich erklärt, daß keine Rede davon sei, die kleineren Staaten einzuschüchtern oder zu übergeben. Einige kleinere Länder beteiligten sich zwar eifrig an den Genfer Erörterungen und Intrigen, aber sie entzogen sich der Verantwortung für die Durchführung der Beschlüsse, für die sie selbst gestimmt hätten. Einige von ihnen spielten im Völkerbund eine hervorragende Rolle, aber mit ihren finanziellen Beiträgen seien sie schwer im Rückstand.

Zusammenstöße in Paris

Paris, 13. Januar. Der starke polizeiliche Ordnungsdienst, der am Donnerstag wegen der Kundgebungen vor dem Kammergebäude eingesetzt worden war, konnte am Mittwoch wieder aufgegeben werden. Die Demonstranten hatten mehrmals verübt, geschloffen gegen das Kammergebäude anzurücken und auch ins Arbeitsministerium einzudringen. Andere Abteilungen zogen in später Abendstunden lärmend und singend über die großen Boulevards. Überall behielt die Polizei die Oberhand. Aber nirgends ist es ohne Zusammenstöße abgegangen. Auf dem Boulevard-Maspail und Boulevard Saint-Germain arteten sie teilweise in

regelmäßige Straßenkämpfe aus. Hier bombardierte die Menge die Ueberfallkommandos mit Flaschen, Stöcken, Fischbeinen, herausgerissenen Gütern usw. Die Terrassen der umliegenden Kaffees gingen nach Wiederherstellung der Ordnung

einem wüsten Trümmerfeld. Nicht weniger als 700 Verhaftungen sind im Laufe des Abends vorgenommen worden und einige hundert Demonstranten und Polizisten wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Das Opfer seines Berufes wurde ein französischer Berichterstatter, der in dem Augenblick, als er die Ereignisse auf Papier bringen wollte, in einen solchen Zusammenstoß hineingeriet und niedergedrückt wurde. Er wurde mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert. Nach Feststellung der Personalien sind sämtliche Verhafteten kurz nach Mitternacht wieder freigelassen worden. — Straßenkundgebungen haben auch, wie die Blätter melden, in Lyon stattgefunden.

Auf dem Pariser Nordbahnhof kam es Freitag früh zu Ausschreitungen von Reisenden, die über die starke Verspätung eines Vorortzuges erzürnt, eine stürmische Kundgebung veranstalteten. Der Vorortzug aus Beaumont, der vornehmlich von Büroangestellten benutzt wird, hatte vierzehn Minuten Verspätung, bei einer Fahrzeit für die Gesamtdistanz von anderthalb Stunden. Die sechs anwesenden Polizisten, die den Verkehr in der großen Halle aufrecht erhalten wollten, wurden abgedrängt und dann mißhandelt. Ein Unteroffizier und drei Polizisten wurden verletzt. Vier Reisende wurden verhaftet. Ein Polizist mußte ins Krankenhaus überführt werden.

Schwere politische Zusammenstöße in Versailles

In einer Sitzung der Radikalsozialisten in Versailles kam es zu schweren Zwischenfällen. Etwa 60 Royalisten drangen unerwartet in den Saal ein und schlugen mit Stöcken und Tischbeinen auf die Anwesenden ein. Selbst die Kronleuchter wurden von der Decke gerissen und die Spiegelrahmen zertrümmert. Erst einem starken Polizeiaufgebot gelang es, den Saal zu räumen. Etwa 20 Verletzte mußten sich im Krankenhaus von Versailles Notverbände anlegen lassen. Verhaftungen wurden nicht vorgenommen.

Sühne für kommunistische Bluttat

Saarbrücken, 13. Jan. Der kommunistische Bergmann Jakob Hermann aus Guettersdorf, der am 15. August v. J. den kommunistischen Bergmann Scherer aus dem Hinterhalt erschossen hatte, wurde vom Saarbrücker Schwurgericht zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Hermann hatte hinter einem Baum mit mehreren Kommunisten einem Zuge Hitlerjugend aufgelauert, deren Führer ebenfalls Scherer hieß. Die Namensgleichheit führte dazu, daß der Kommunist Scherer anstelle des Nationalsozialisten Scherer erschossen wurde.

Die Großtagung in Weimar

Weimar, 13. Jan. Eine vorbildliche Organisation erwartete gestern die Teilnehmer der NSD- und Deutschen Arbeitsfront-Tagungen in Weimar.

Die NSD-Tagung. Als erste begann um 14.30 Uhr in dem Gesellschaftssaal der Weimarer Halle eine Tagung der NSD-Landesobmänner, der Gaubetriebszellenobmänner sowie der Stellvertreter und Verbindungsmänner der NSD-Verbindungen. In großen Zügen wurden die Aufgaben der NSD für 1934 und der großzügige Plan umrissen, der zur Unterstützung des großen Aufbauplanes unseres Führers aufgestellt worden ist.

Die Presse- und Propaganda-Tagung. Vor sämtlichen Presse- und Propagandawarten eröffnete um 16 Uhr im „Hotel Chemnitz“ Pg. Starke eine Tagung, die alle Fragen der Presse und Propaganda behandelte.

Tagung der Finanzwarte. Zur gleichen Zeit wurde von Pg. Heindorf im „Hotel Kaiserin Augusta“ eine Tagung eröffnet, zu der sämtliche Finanzwarte der NSD und der einzelnen Verbände erschienen waren. Pg. Brindmann, der Schatzmeister der DAF, gab einen allgemeinen Bericht über die Finanzlage der DAF, sowie die Organisation der Beitragsentziehung

bei den Einzelmitgliedern der DAF und der fördernden (corporativen) Mitglieder der Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Tagung des Gesamtverbandes deutscher Arbeiter.

Um 16.30 Uhr verammelten sich die Verbandsleiter, deren Stellvertreter und die Amtsleiter des Gesamtverbandes der deutschen Arbeiter in der Weimarer Halle zu der vierten Tagung des 12. Januar. Staatsrat Pg. Schubmann freilegte die Ziele der alten, bisher gewerkschaftlichen Verbände und stellte diesen gegenüber die neuen Ziele, die von den Verbänden innerhalb des Gesamtverbandes der deutschen Arbeiter aufgestellt und in klarer Linie künftig verfolgt werden.

Der Abend war einer Veranstaltung im Rahmen des Werkes „Kraft durch Freude“ vorbehalten.

Wie das Propagandaamt für „Kraft durch Freude“ mitteilt, ist der Führer der DAF und Stabsleiter der PD, Dr. Ley, in letzter Stunde durch dringende Vespörungen daran gehindert worden, gestern nach Weimar zur Tagung der DAF abzureisen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird er sich am Samstag früh im Flugzeug nach Weimar begeben. Am Samstagabend wird Dr. Ley eine Ansprache halten, die über den deutschen Rundfunk verbreitet wird.

Die Quelle des Glücks

Roman von G. Rutner

„Ich weiß es, Bernhard!“
„Ich liebe mein Schaffen, liebe das einfache Klingemoos, ich bin mit dem Boden verwachsen. Aber ob man mich Herr Brüggemann oder Herr Generaldirektor nennt, das ist mir so ungeheuer gleichgültig.“
„Ich weiß das alles, Bernhard, aber du mußt den Kampf durchführen, und ich habe mir erlaubt, dich in dem Kampfe etwas zu stützen. Ich habe rund 40 000 Mark Aktien aufgekauft und ich denke, daß du damit über die Majorität verfügst!“

„Das hast du getan, Ronald? Wie soll ich dir danken.“
„Nicht danken, das ist doch selbstverständlich. Zu was sind wir denn Brüder? Ich werde mein Leben wohl als Einspänner beschließen. Damit habe ich mich abgefunden. In Argentinien fand ich so glänzende Anlagemöglichkeiten für mein Kapital. Es langt für mich noch mehr als reichlich. Die 40 000 Mark Klingemoos-Aktien will ich Ursula einmal als Hochzeitsgeschenk geben.“

„Bruder, das hat ja noch lange Zeit“, sagte Bernhard Brüggemann gerührt.

Der Konsul lächelte und schüttelte den Kopf. „Nein, du irrst dich! Hast du nicht gemerkt, daß Ursula ihr kleines Herz schon verschrenkt hat?“

„Ursula? Ich bitte dich! Wem denn?“

„Harry Stephan!“

„Du bist nicht geschick! Der ist mit Wera Borobin verlobt.“

„Lieber Bruder, vorläufig noch. Aber du mußt doch selber einsehen, daß die beiden kein Gespann sind. Wera ist älter als er, sie ist eine reife Frau mit ihren 33 Jahren, er ist noch ein guter Junge. Das paßt nicht zusammen.“

„Ronald, das klingt, als wenn...“

Der Konsul unterbrach ihn. „Sprich nicht weiter! Du irrst dich! Ich werde den Weg nie wieder zu Wera finden.“

„Ja, aber wenn Wera den Weg zu dir findet?“

„Das ist nicht zu erwarten, Bernhard. Lassen wir das Thema. Ich sage dir nur: Harry Stephan wird dein Schwiegersohn, und er wird kein schlechter Sohn und Gatte für Ursula.“

„Ich schäme ihn sehr. Er ist ein aufrichtiger, guter Mensch. Wenn das eintritt, was du sagst, daß er einmal bei mir anklopft, dann wird ihm das Tor geöffnet sein.“

„Ich danke dir, Bruder!“

Nach einer Stunde kamen Wera und Harry zurück. Das Antlitz der Frau war unergünlicher denn je.

Harry Stephan berichtete, als sich Wera zurückgezogen hatte.

„Die Polizei untersucht den Fall. Scheinbar ist Vorst von dem Landstreicher Mofkska ermordet worden. Man hat Mofkska aus dem Reich gezogen und Vorsts Geld und Wertsachen bei ihm gefunden.“

„Blieb nur noch die Vermutung, daß Mofkska den Vorst ermordet aufgefunden und ihn beraubt hatte. Aber war ein derartiger Fall in der Kriminalgeschichte bekannt, wo jemand die geradezu irrjinnige Unvorsichtigkeit beging, einen von Unbekannt Ermordeten zu berauben?“

Aus all diesen Erwägungen und Feststellungen konnte man mit Sicherheit schließen, den wahren Mörder in dem ertrunkenen Mofkska vor sich zu haben.

Weitere Ermittlungen waren nun eigentlich mehr

Formsache und dienten dazu, die Akten abzuschließen und die im Dienstverfahren geforderten Angaben über Vorleben des Mörders wie des Ermordeten zu machen.

Kriminalkommissar Tuerke verreise zu diesem Zweck für zwei Tage. Er stellte zunächst fest, daß der Landstreicher Mofkska eine Art Weibe in der Stadt Neisse gehabt hatte, von wo aus er seine mehr oder weniger ausgebeuteten Tippielen unternahm.

Adolf Tuerke fuhr also nach Neisse. Im ältesten und schmutzigsten Stadtteil hatte dort Mofkska in muffiger Mansarde eine Art Verschlag gemietet. Unter den Mietern und Eindwohnern des ganzen Hauses war auch nicht das Geringste über die Lebensgewohnheiten, über das Tun und Lassen des Landstreichers zu erfahren.

Enttäuscht von dem Mißerfolg, wollte Tuerke zu Polizei und Bürgermeisteramt gehen, um Erkundigungen über Mofkska einzuziehen. Auf dem Wege dorthin kam er an einem Haus vorbei, über dessen Eingang ein verwittertes Schild hing: Herberge zur Heimat. Die war nicht sehr weit vom Wohnort Mofkskas entfernt.

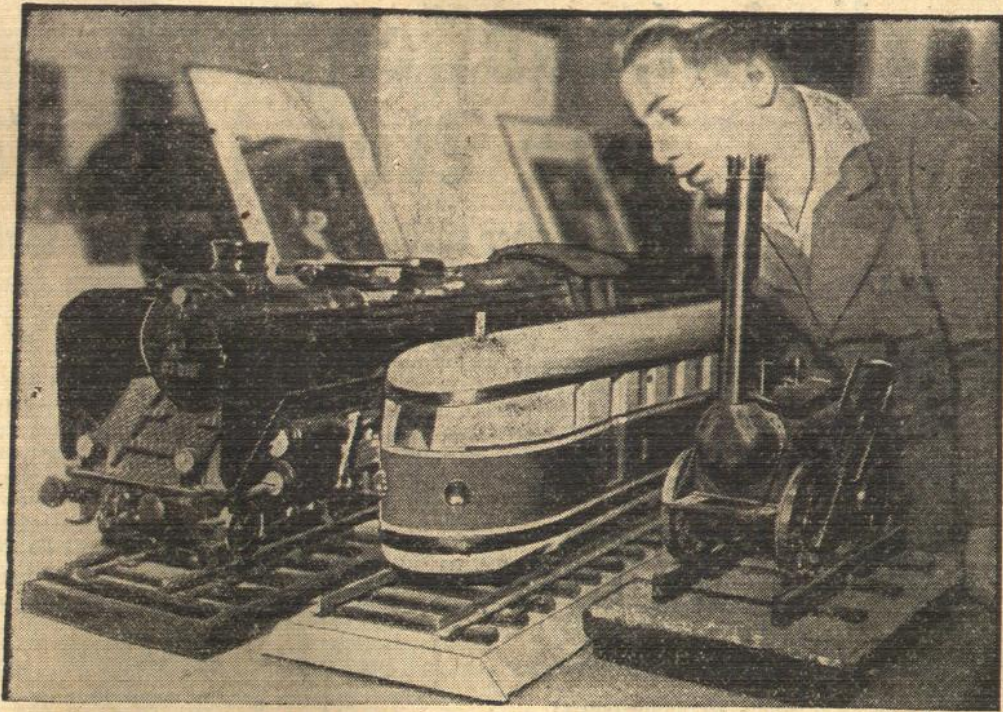
Wie einer Eingebung folgend, betrat Tuerke den Wirtschaftsbereich der Herberge, der dunkel und unfreundlich war, setzte sich an einen der blanken Holztische zu drei Kunden, die ihn mißtrauisch betrachteten. Tuerke bestellte Bier für sich und die drei und sagte ohne Umschweife: „Ich suche einen alten Kameraden von mir namens Stanislaus Mofkska. Wer mir etwas Näheres über ihn mitteilen kann, bekommt Belohnung.“

Der Wirt, der das Bier brachte und die Worte Tuerkes hörte, sagte kurz angebunden: „Kommen Sie mit mir!“

In einem kleinen Nebenzimmer hinter der Theke erzählte der Wirt dem Kriminalkommissar dann viel Wis-



Bild links: Von der Fürstenhochzeit in Seefeld. Blick auf die Hochzeitsgesellschaft, die zur Trauung der Prinzessin Elisabeth von Griechenland mit dem Grafen Karl Theodor zu Törring-von Bayern (4), den früheren König Georg von Griechenland (5) sowie den Kronprinzen Umberto von Italien (6). — Bild rechts: Die Reichsbahn veranstaltet eine Ausstellung im Leipziger Hauptbahnhof. Von der ersten Lokomotive zum „Fliegenden Hamburger“, eine sehr interessante Gegenüberstellung, die gegenwärtig auf der großen Eisenbahn-Ausstellung der deutschen Reichsbahn im Hauptbahnhof von Leipzig zu sehen ist



Schwere Gasexplosion in Essen

Essen, 13. Jan. Am Freitag, kurz vor 9 Uhr, ereignete sich in der Königsstraße in Plettenberg eine Gasexplosion, die so heftig war, daß ein Wohnhaus zusammenstürzte und sofort in Flammen aufging. Vier Hausbewohner wurden unter den Trümmern begraben. An den Bergungsarbeiten beteiligten sich neben der Feuerwehr auch SA- und SS-Abteilungen. Bisher ist es gelungen, zwei Tote und eine schwer verletzte Frau zu bergen und ins Krankenhaus zu bringen. Die drei übrigen Personen befinden sich noch unter den Trümmern.

Die Ursache der Gasexplosion in Plettenberg konnte noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Nach den Aussagen der Anwohner der Königsstraße wurde um 8.50 Uhr die Plettenberger Polizei fernmündlich davon verständigt, daß in den Häusern der Königsstraße, die an die Gasleitung nicht angeschlossen sind, ein harter Gasgeruch wahrgenommen wurde. Zwei bis drei Minuten danach erfolgte im Hause Sella die furchtbare, weitläufig hörbare Explosion. Zu gleicher Zeit wurde das Haus von einer riesigen Flamme eingehüllt und stürzte in sich zusammen. Im selben Augenblick schlug auch vor dem Hause Sella aus der Erde eine mächtige Flamme, und zwar an der Stelle, an der sich die Hauptgasleitung der Ferngasversorgung befindet. Von dieser Flamme wurde die Frau Hoyer, die vor dem Hause

stand, lebensgefährlich verbrannt. Man vermutet, daß an der Gasleitung eine schadhafte Stelle enthanden war und das ausströmende Gas seinen Weg in den in unmittelbarer Nähe liegenden Abwasserkanal und durch diesen weiter in das anliegende Unzulässighaus gefunden hat.

Gegen Mittag ist ein Arbeitsmann der Hagener Berufsfeuerwehr an der Unfallstelle eingetroffen. Trotz eifrigster Bemühungen ist es nicht gelungen, das vierte Opfer, die Tochter der Frau Sella, aus den Trümmern des Hauses zu bergen. Ein 10jähriger Knabe, der im Hause weilte, wurde durch die Gewalt der Explosion aus dem Fenster geschleudert und so auf wunderbare Weise gerettet.

Zwei Todesopfer einer Gasvergiftung

München, 13. Jan. In Feldmoching wurde am Donnerstag in ihrer Wohnung die Ehefrau Anna Wagner mit Gas vergiftet tot aufgefunden. Im Nebenzimmer lag gleichfalls tot ihr Vater vor dem Bett. Neben der Frau lag verendet ein Schäferhund. Der Greis hat offenbar versucht, ins Freie zu gelangen, ist aber dann kraftlos zu Boden gesunken.

Da Frau Wagner seit längerer Zeit an starker Kopfschmerzen litt, hat sie wahrscheinlich in einem Anfall geistiger Verwirrung den Gashahn geöffnet.

In wenigen Worten

Berlin: Anlässlich des 41. Geburtstages des preussischen Ministerpräsidenten und Reichsministers Hermann Goering zog Freitagmittag die Wache der Landespolizeigruppe Bede z. B. mit Musik zum Hause des Ministerpräsidenten, wo sich gegen Mittag die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der Polizei, der Reichswehr, der Stadt und der Partei zur Gratulation eingefunden hatten.

Kölnheim: Am Geburtstage des Ministerpräsidenten und Reichsministers Hermann Goering wird am Sonntag eine Gedächtnisfeier abgehalten.

Tondern: Achtundzwanzig deutsche Nationalsozialisten aus Hoyer (Nordfriesland) wurden vom Gericht in Tondern wegen Uniformtragens zu Geldstrafen bis zu 40 Kronen verurteilt.

Saarbrücken: Das „Saarbrücker Abendblatt“ und die „Homburger Neuesten Nachrichten“ sind auf acht Tage verboten worden, da sie gemeldet hatten, daß Ritzel, der frühere marxistische Reichstagsabgeordnete, der bekanntlich jetzt im Dienst der Regierungskommission steht, in Deutschland fleißig verfolgt werde.

London: Im Bereich der britischen Inseln herrscht schweres Sturm Wetter, das große Störungen im Schiffsverkehr verursacht.

Pflichtlich hörte er einen knackenden Laut, wie wenn jemand ein Pinolenschloß einschlagen lieh. Er sprang aus seinem Bett heraus und knippte Licht an. Sein erster Blick fiel auf die heilige Kasse, die auf dem Schreibtisch stand, und dabei entdeckte er, daß die Einfassung in der Mitte auseinandergebrochen und auseinandergefallen war. Die Bandagen des Tieres waren am Hals geklopft, so daß es den Eindruck hatte, als wäre die Mumie kurz vorher herausgeschlüpft, um ihm einen Schabernack zu spielen.

Trotz dieser Geschichte glaubte der Gelehrte doch nicht an die unheimlichen Kräfte Ägyptens. Er teilte sie dem einzigen Ueberlebenden der Expedition, Howard Carter mit und machte dabei noch seine Glossen. Doch jetzt sollte auch diesen Sceptiker der Fluch Tutanchamons zur Strecke bringen. Er verfiel vor mehreren Wochen in eine unerkannte Krankheit und starb ganz plötzlich am Abend des 3. Januar.

Nun gibt es wirklich nur noch einen Mann, der auf die Erfüllung des Fluches Tutanchamons wartet. Dieses Warten muß ein besonders Vergnügen sein, zumal wenn man an die Erfüllung so sehr glaubt wie Howard Carter, der im gewöhnlichen Leben bestimmt kein Salenfuß oder Abergläubiger ist. Doch wenn etwas, was einem so lange vorausgesehen wurde, mit einer derartigen Pünktlichkeit eintrifft, wie es bei der Gesellschaft Lord Carnavons der Fall war, ist es verständlich, daß der letzte Ueberlebende an seinen in Kürze eintreffenden Tod glaubt, daß er sich schon lange darauf vorbereitet hat. — Fortsetzung folgt!

Das 21. Opfer Tutanchamons

21 Männer entdeckten damals, im Jahre 1922, Tutanchamons Grab und küsteten den geheimnisvollen Schleier, der es umgab — es war die sogenannte Lord Carnavon-Gesellschaft. Von diesen 21 Männern lebt heute noch einer, an den anderen erfüllte sich der Fluch des Ägypter Königs, sie starben schnell dahin.

Und jetzt starb das einundzwanzigste Opfer in einem Londoner Hospital. Merkwürdigerweise ist es nicht etwa der einundzwanzigste Teilnehmer an der damaligen Expedition, sondern derjenige, der den Engländern die Erlaubnis verschaffte, nach dem Grabe Tutanchamons zu suchen, der ihrer Arbeit wohlwollend zuließ und ständig jedes Gerücht niederzuschlug, das von dem Fluch des Königs sprach — es ist der bekannte und berühmte Ägyptologe Arthur Weigall.

Weigall, der im 53. Lebensjahre stand, war Generalinspektor für Antiquitäten bei der Ägyptischen Regierung. Im Jahre 1900 kam er mit der Gesellschaft des Professors Flinders Petrie nach Ägypten und machte sich sehr verdient

um die Festlegung der Regierungszeiten der Pharaonen in den ersten 750 Jahren der Geschichte des Landes. Er erbrachte auch den Beweis der Wahrheit für die oft angezweifelte Ausweisung Abrahams aus Ägypten.

Obwohl er an die geheimnisvollen Flüche, die denjenigen treffen sollten, der in Ägyptens historischen Stätten und Gräbern herumstöberte, nicht glaubte, schrieb er doch eine merkwürdige Geschichte nieder, die er mit anderen wahren Erzählungen unter dem Titel „Tutanchamon und andere Geschichten“ herausbrachte.

Die Holzstatue einer heiligen Kasse, die er in Theben ausgegraben, wurde ihm aus Versehen in sein Schlafzimmer geschickt. In dieser Nacht wurde sein Butler von einem Skorpion gebissen und träumte von einer grauen Kasse. Weigall selbst erwachte mitten in der Nacht und sah in diesem Augenblick eine graue Kasse auf sein Bett springen, wie sie ihm die Hand zertrugte und wieder vom Bett heruntersprang und dann durch das Fenster entfloh.

55) fenswertes. Gierig lauschte Luerke und erfuhr, daß Mofzka oftmals im Suff dem Wirt geheimnisvolle Andeutungen gemacht habe, die ihm teilweise so verdächtig vorgekommen seien, daß er die Absicht gehabt hatte, der Polizei zu berichten.

Mofzka habe oft von einem Generaldirektor in Klingemoos gesprochen, an dem sein Bundesgenosse Vorst, der auch einmal bei ihm in der Herberge gewesen war, Erpressungen versuche. Vorst sei ein großer Gauner; er wolle den Generaldirektor begaunern und ihn, Mofzka, auch. Aber da täusche er sich; er habe Vorst vollkommen in der Hand, er kenne ebenfalls das Geheimnis der Quelle von Casnau und könne damit Vorst sowohl als auch den Generaldirektor hineinreiten. Je nachdem, wie es ihm passe. Ja, in diesem Sinn habe sich Mofzka ausgedrückt.

Auf der Rückreise war der Kriminalkommissar sehr nachdenklich. Jetzt bekam die Sache auf einmal ein ganz anderes Gesicht. Da eröffneten sich Perspektiven, nach denen unter Umständen aufsehenerregende Enthüllungen zu erwarten waren.

Unterdessen hatte Kriminalrat Swoboda Auskunft über Vorst eingezogen. Die lautete schlimm. Der Ermordete mußte ein Dunkelmann bedenklichster Sorte gewesen sein. Er hatte eine Abenteuerlaufbahn hinter sich, war als Mensch, der zweifelhafteste Geschäfte beforderte, in verschiedenen Weltstädten bekannt, wurde wegen einer schweren kriminellen Sache von der litauischen Regierung gesucht, die seine Auslieferung beantragt hatte.

„Aus den in der Wohnung des Getöteten gefundenen Briefschaften geht hervor, daß Vorst Verbindungen mit dem Generaldirektor Brüggemann von Klingemoos unterhält, die diesem offenbar nicht angenehm waren“, teilte

Swoboda seinem Gehilfen im Laufe der Unterredung mit. „Ferner ist noch bemerkenswert, daß die Stiefkochter Vorsts, Wera, geborene Borodin, geschiedene Frau Konsul Ronald Brüggemann, sich zurzeit in Casnau aufhält. Sie ist mit dem Besitzer der früheren Quelle bei Casnau verlobt.“

„Früheren Quelle?“ fragte Luerke. „Ja, kennen Sie diese eigentümliche Geschichte nicht? Es gab doch vor etwa zwanzig Jahren in Casnau ein Bad und eine Quelle, die unerwartet von heute auf morgen versiegte.“

Der Kriminalkommissar setzte sich in eine Ecke und rauchte vier, fünf Zigaretten hintereinander. Das tat er nur, wenn er scharf nachdachte und mit Kombinationen zur Aufklärung eines Falles stark beschäftigt war.

Andern Tags fuhr er nach Klingemoos und ließ sich bei Generaldirektor Brüggemann melden. Er wurde sofort empfangen. Bei Brüggemann hatte es gleich festgestanden, daß er irgendwie mit der Mordaffäre in Zusammenhang gebracht werden würde.

„Bitte, Herr Direktor, geben Sie mir ein genaues Bild Ihrer Beziehungen zu Vorst“, bat der Kommissar. „Es muß in Ihrem eigenen Interesse liegen, daß auf Ihren Namen auch nicht der Schatten eines Verdachts fällt, an den unsauberen Machenschaften des Ermordeten beteiligt gewesen zu sein.“

„Ich werde Ihnen nach bestem Wissen und Gewissen berichten“, entgegnete Brüggemann und schilderte dem Kommissar aufrichtig die Ereignisse der letzten Zeit. Luerke machte sich eifrig Notizen.

„Also einfacher Raubmord!“ sagte der Generaldirektor schnell.

„Scheinbar ja! Immerhin besteht noch die Möglichkeit, daß Mofzka Vorst tot fand und ihn ausraubte.“

„Wie ist Vorst zu Tode gekommen?“ fragte der Generaldirektor wieder.

„Mit einem schweren, stumpfen Gegenstand niedergeschlagen worden, sagt der Polizeikommissar, der die Untersuchung führt. Ganz sicher ist er sich auch nicht. Er meint, es kann auch eine Menschenhand gewesen sein, die ihn richtig traf. Ein Box- oder Jiu-Jitsu-Schlag! So meint er.“

Der Konsul griff in die Debatte ein. „Vorst ist tot! Ueberlassen wir die Untersuchung der Polizei. Denken wir an uns, an unsere Angelegenheit. Wollen Sie die mit uns ordnen?“

Jederzeit! Vorst ist tot und Wera tritt als seine Erbin in den Vertrag ein, wenn er sich nicht von selber löst. Ich weiß da nicht so recht Bescheid. Jedenfalls können wir die Sache begraben. Herr Generaldirektor. Wenn es Ihnen recht ist, besuche ich Sie nach Vorsts Begräbnis.“

„Ja, erwarte Sie!“

Damit verabschiedeten sich die Männer.

Das Dezernat Oberschlesien-Grenzgebiet der Kriminalpolizei hatte den Mordfall Vorst zu bearbeiten. Kriminalkommissar Luerke sollte Ermittlungen anstellen.

Der ihm vorgesetzte Kriminalrat Swoboda hatte in seinen Akten bereits wesentliche Punkte festgelegt. Vorst war mit einem harten, wahrscheinlich eisernen Gegenstand derart gegen die rechte Schläfe geschlagen worden, daß der Tod auf der Stelle infolge Gehirnerguß eintrat. Der Verbrecher mußte Bescheid gemerkt haben über die Methoden, einen Menschen jäh kampfunfähig zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Frühjahrsoffensive zur Arbeitsbeschaffung

Vorbereitende Sitzung der badischen Regierung mit den Wirtschaftsführern

Karlsruhe, 13. Jan. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Am Freitagvormittag tagte im Sitzungssaal der Reichsstatthalterei eine erweiterte Kabinettsitzung unter dem Vorsitz des Herrn Reichsstatthalters. Außer sämtlichen Mitgliedern der badischen Regierung nahmen daran teil Vertreter der Gauleitung der NSDAP sowie ihrer Nebenorganisationen, außerdem die verantwortlichen Führer der badischen Landwirtschaft, der Industrie, des Handwerks und des Fremdenverkehrs, des Arbeitsdienstes und des Badischen Gemeindetags.

Die Sitzung diente einer planvollen Vorbereitung der Frühjahrsoffensive zur Arbeitsbeschaffung, deren Ziel der endgültige Durchbruch des deutschen Volkes zu Arbeit und Brot ist. Einleitend wies der Herr Reichsstatthalter

Herr Reichsstatthalter

darauf hin, daß die neue Regierung im Reich und in Baden alles getan habe, um die Wirtschaftskrise zu überwinden. Wenn Baden heute noch mit seiner Arbeitslosenziffer unter dem Reichsdurchschnitt liege, so sei das zurückzuführen auf die Sünden der Vergangenheit, die nirgends so groß waren, als gerade in Baden. Im Jahre 1934 müsse jedoch endgültig aufgeholt werden, was früher veräumt wurde.

Die Arbeitsbeschaffung 1934 wird in Baden mit einer großen Propagandaaktion beginnen, die vom 1. Februar bis zum 1. April dauern soll. Es werden sich daran alle Parteistellen, alle Fachverbände

und Organisationen beteiligen. Das Ziel muß sein, den letzten Volksgenossen als Arbeitskämpfer mobil zu machen. Gleichzeitig werden auf Veranlassung des Reichsstatthalters

Maßnahmen zur Auftragsbeschaffung

insbesondere für die Textilindustrie ergriffen. Der Arbeitsbeschaffung durch die Sparkassen wird erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt. Neue Meliorationspläne sollen ausgearbeitet werden, sowie dem Straßenbau — besonders der Reichsautobahn — und der Belegung des Baumarktes erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Besondere Förderung wird der Fremdenverkehr erfahren.

Ministerpräsident Köhler

wies darauf hin, daß Badens schwierige Wirtschaftslage vor allem dadurch zu erklären sei, daß ein verhältnismäßig großer Teil seiner Produktion ins Ausland gegangen sei. Für verschiedene Arbeiten werden seitens des Staates im Laufe der nächsten zwei Monate etwa 9 Millionen Reichsmark verausgabt. Die Fehlbilanz der badischen Haushalte wird mit allen Mitteln gefördert. Sämtliche Ausfuhrerträge werden für die Elektrifizierung der Bahnstrecke Karlsruhe - Stuttgart. Innenminister Pfäumer gab bekannt, daß das Badische Innenministerium den Stadtrandbesiedlungen, dem Eigenheimbau und der Altstadt - Sanierung alle Aufmerksamkeit schenken werde.

In einer lebhaften Aussprache gaben die anwesenden Vertreter der Wirtschaft noch wertvolle Anregungen zur Wirtschaftsbelebung und Arbeitsbeschaffung. Gegen 13 Uhr konnte der Herr Reichsstatthalter die sehr fruchtbar verlaufene Sitzung schließen.

Nachrichten aus dem Lande Baden

Unterbaden

Mannheim, 13. Jan. (Freiwillig aus dem Leben.) In der Nacht zum 10. Januar hat sich in der Neckarstadt ein 19 Jahre altes Mädchen durch Gas vergiftet. Grund: Liebeskummer. — Am 10. Januar abends hat sich in seiner in der Unterstadt gelegenen Wohnung ein Geschäftsmann erhängt. Der Grund der Tat ist offenbar in einem schweren Verden zu suchen. (Rechenlandung.) Am 10. Januar gegen Abend wurde am Bellanttrappen eine weibliche Leiche gelandet. Die Feststellungen ergaben, daß es sich um das 17jährige Mädchen aus Ludwigshafen handelt, dessen Mantel am 1. Januar 1934 bei der Einmündung des Bellanttrappens in den Rhein aufgefunden wurde.

Heidelberg, 13. Jan. (Nach Hannover berufen.) Erster Stadtrat Behme-Mannheim wurde mit der Leitung des Gauess Hannover der NS-Dago betraut. Sein Nachfolger in der Kreisamtsleitung ist Pa. Starf. Der Scheidende hat sich um den Mannheimer Mittelhand große Verdienste erworben und eine vorbildliche Werbetätigkeit entfaltet. Pandebeauftragter von Nag übermittelte in einer kleinen Abschiedsfeier den Dank der Gauleitung Baden. — (Mutter Ernst vom Scheffelhaus 73 Jahre alt.) Die Festgängerin des Scheffelhauses in Heidelberg, das von Scheffel als „Waldborn ob der Bruck“ besungen worden ist, Frau Pauline Ernst-Schönenberger, beging gestern ihren 75. Geburtstag. Als „Mutter Ernst vom Scheffelhaus“ ist sie in der deutschen Film- und Theaterwelt bekannt.

Heidelberg, 13. Jan. Die Heidelberger Burschenschaft veranstaltet am 13. und 14. Januar in Sandhausen ein politisches Schulungslager über Massfragen. Vorträge halten: Dr. Fischer über „Die Verjudung Deutschlands“, Prof. Sirtz-Heidelberg über „Ausmerz und Auslese“, Dr. Paul-Karlsruhe über „Rassenkunde des deutschen Volkes“, Professor Schmidtgen-Mainz über „Vererbungslehre“ und Prof. Blumenberg-Bonn über „Rassenhygiene und Weltanschauung“.

Eppelheim, 13. Jan. (Als Bäckermeister eingeleitet.) Vom Ministerium wurde Stützpunktleiter Paul Häbner als Bäckermeister eingeleitet.

Mosbach, 13. Jan. (Weim Holzschmiden verunglückt.) Mit erheblichen Kopfverletzungen sowie einem Beinbruch wurde der 24 Jahre alte Holzschmied Friedrich Walter von Sulzbach in das hiesige Krankenhaus eingeliefert. Der junge Mann war beim Holzschmiden infolge Alkohols verunglückt. Sein Zustand ist besorgniserregend.

Walldürn, 13. Jan. (Kindstötter.) Hier schlug ein junger Vater sein vier Monate altes Kind todt, das es an den Folgen der Mißhandlung starb. Der Mörder wurde verhaftet.

Schwegenheim, 13. Jan. (Angesahren und schwer verletzt.) Beim Einbiegen in die Mannheimer Straße wurde gestern ein radfahrender Bäckereilehrling von einem Personenauto angesahren und zu Boden geschleudert. Der Lehrling trug eine Gehirnerschütterung und andere erhebliche Verletzungen davon und wurde in bewußtlosem Zustande weggebracht.

Mittelbaden

Delselbrunn, 13. Jan. (Ein nachträgliches Opfer der Brandkatastrophe.) Am Donnerstagvormittag kürzte sich in einem Augenblick achtziger und sechziger Verwirrung die 65 Jahre alte Goldarbeiterin und Landwirtin Frau Wilhelmine Kottner in Delselbrunn aus sieben bis acht Meter Höhe zum Fenster hinaus und blieb mit zerstückelten Gliedern schwer verletzt liegen. Die unglückliche Frau wurde in das Stadt Krankenhaus gebracht. Sie hatte einen Unterkieferbruch sowie Becken- und Hüftgürtelbrüche davongetragen. Frau Kottner gehörte mit ihrem Mann zu den Brandgeschädigten in Delselbrunn, die alles Wohnhaus, Gab und Gut bei dem großen Brandunglück am 18. September 1933 verloren haben. Seit jener Zeit war die alte Frau, die sonst körperlich gesund war, zeitweise verkränkt. Mit ihrem Mann zusammen bewohnte sie ein Zimmer bei anderen Ortsbewohnern in Delselbrunn. In einem unbewachten Augenblick tat sie nun den Sprung aus dem Fenster. Obwohl sie und ihr Mann wußten, daß auch ihnen im Jahre 1934 eine neue Heimat und Behausung erbaut werden

würde, hat die alte Frau den Verlust des alten Besitzes nicht ertragen können. So hat nachträglich das Brandunglück in Delselbrunn doch noch ein Menschenopfer gefordert.

Familientragödie in Offenburg

Offenburg, 13. Januar. Der etwa 30 Jahre alte fleißige Kaufmann Richard Holl in der Weingartenstraße, gab Freitag abend auf seine seit drei Tagen von ihm getrennt lebende Ehefrau einen Schuß ab, der aber nicht tödlich wirkte. Daranhin begab er sich in seine Wohnung, erschloß seinen siebenjährigen Sohn und sich selbst. Der Grund zu der Tat dürfte in den ehelichen Zwistigkeiten zu suchen sein.

Offenburg, 13. Jan. (Todesfall.) Im Alter von beinahe 70 Jahren verstarb Eisenbahnoberingenieur a. D. Friedrich Wienta nach längerer schwerer Krankheit. Mit ihm ist ein Mann dahingegangen, der allgemein beliebt und beachtet war.

Oberbaden

Reutlingen, 13. Jan. (Todesfall.) Nach langem schweren Leiden verstarb Amtsgerichtsrat Heinrich Stumpf. Er wurde am 8. Januar 1878 in Heilsheim geboren. Nach vollendetem juristischem Studium übernahm er am 21. März 1910 die Geschäfte des Amtsrichters an unserm Amtsgericht.

Freiburg, 13. Jan. (Aufhebung von Regiebetrieben.) Der Betrieb des öffentlichen Kadeletation im Elektrizitätswerk wird im Interesse des Elektro-Installateurgewerbes auf 1. Februar 1934 einachelt.

Freiburg i. Br., 13. Jan. (Ungetreuer Beamter.) Der letzte 35 Jahre alte Karl Albert Eichhorn, Steuerwollfretungsbeamter, aus Rippenheim, zuletzt beim Finanzamt Mühlheim beschäftigt, hatte sich wegen Unterschlagung von Steuerrollen und Urkundenfälschung vor Gericht zu verantworten, das ihn zu einem Jahr freien Monaten Zuchthaus, 300 Mark Geldstrafe und zwei Jahre Ehrverlust verurteilte.

Von der Todesbahn abgestürzt

Berlin, 13. Jan. In einem Vergnügungspark kürzte am Donnerstagabend der Artist Gottfried Köffelhardt, der allabendlich mit seinem Motorrad eine sogenannte Todesgleise fährt, in voller Fahrt ab. Das Motorrad fiel auf den Artisten, der im Gesicht und an den Händen leicht verletzt wurde. Die Zuschauer leisteten dem Artisten die erste Hilfe.

Tot aufgefunden

Stettin, 13. Jan. Die Mordkommission wurde am Freitag vormittag nach dem Saale Saunierstraße 3 gerufen, wo in einer Wohnung der 35jährige Hugo Frost in seinem Bett mit schweren Dieb- und Stichwunden tot aufgefunden wurde. In einem anderen Bett lag der jüngere Bruder des Toten, Helmut Frost, bewegungslos, aber ohne Verletzungen. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo festgestellt wurde, daß er eine solche große Dosis Veronal genommen hat, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Seine Vernehmung war bisher nicht möglich. Beide Brüder bewohnten bei einer Witwe eine kleine Kammer. Es bestand zwischen ihnen bisher gutes Einvernehmen. Der jüngere Bruder dürfte den älteren in der Trunkenheit erschlagen haben.

Klara Jeffins Villa beschlagnahmt

Birkenwerder, 13. Jan. Aufgrund des Gesetzes über die Einziehung kommunistischen Vermögens ist die Villa der Kommunistin Klara Jeffin in der Bahnhofsallee beschlagnahmt worden. Eigentümer war zuletzt der Sohn von Klara Jeffin, der Arzt Konstantin Jeffin. Dieses Proletarierheim hat einen Wert von ungefähr 60000 Reichsmark. Weiter wurde das Grundstück der bekannten roten Kommunistin Frieda Winkelmann, früher Mitglied des Thüringer Landtags, beschlagnahmt. Frieda Winkelmann befindet sich zurzeit wegen staatsfeindlicher Umtriebe in Haft. Das Grundstück wegen staatsfeindlicher Umtriebe in Haft. Das Grundstück hat einen Wert von 15000 Reichsmark. Schließlich ist das Haus des Maurers Lüdike beschlagnahmt worden. Er hatte das Haus von Proletariergelehrten gekauft, die ihm die KPZ zur Verfügung gestellt hatte.

Freiburg, 13. Jan. Universitätsprofessor Dr. Pantow (gestorben.) Freitag früh starb hier, 57 Jahre alt, der Direktor der Freiburger Universitätsklinik, Prof. Dr. Otto Pantow. Der Verstorbene wirkte seit 1927 in Freiburg als ordentlicher Professor für Geburtshilfe und Gynäkologie. Im Jahre 1922 erhielt Dr. Pantow einen Ruf als Direktor an die Akademie für praktische Medizin in Düsseldorf.

St. Georgen i. Schw., 13. Jan. (Scheuende Pferde.) Ein trotz des Ernstes viel belächelter Vorfall ereignete sich in einer hiesigen Straße. Einem Landwirt von Oberkirnach, der auf einem Wagen Bauernbrot in die Stadt brachte, schenkte plötzlich das Pferd und raste in einem unheimlichen Tempo los, daß die Brote immer härter vom Wagen folgerten und nur so in der Straße herumflogen. Die lachenden Anwohner halfen dem Landwirt gern, seine Brote wieder zusammenzuheften. Auch das Pferd konnte wieder beruhigt werden, bevor größerer Schaden entstand.

Weil a. Rh., 13. Jan. (Außerordentliche Grenzkontrolle.) An verschiedenen Grenzübergängen wurde Donnerstag nachmittag durch Polizei bzw. Gendarmerie eine außerordentliche Kontrolle vorgenommen. Der sich nicht ausweisen konnte, wurde zwecks Feststellung seiner Personalken einem Verhör unterzogen.

Beim neuen Freiburger Rundfunksender

Freiburg i. Br., 11. Jan. In einer Führung, die Amtsvorsteher Telegraphendirektor Benz und der Aufbauleiter des Senders, Postdirektor Diploming. Harber übernommen hatten, konnte die oberbadische Presse das Wunder des Rundfunks von seiner internen technischen Seite kennen lernen. Das Freiburger Sendergebäude, das durch den 105 Meter hohen Antennenturm weit hin kenntlich ist, ist aus imprägniertem Sperrholz gebaut, also feuerfest. In dem hellen Raum, den wir zuerst betreten, finden wir einige geheimnisvolle große graue Blechgehäuse, die den „Sender“, wie ihn der Techniker versteht, umschließen. In diesem Raum wird die ankommende Sendefrequenz, die als Grundfrequenz von 2000 Schwingungen in der Sekunde von Frankfurt a. M. kommt, auf 1157000 Schwingungen vervielfacht, hier wird die menschliche Sprache, die im Senderraum in das Mikrofon gegeben wird, durch geheimnisvolle Vorrichtungen für das Ohr richtig geformt und dann mit der Sendefrequenz auf die Antenne geleitet. In einem zweiten Raum befindet sich die Hochspannungsanlage — Vorsicht! Lebensgefahr! — ein Raum, in dem für den Laien das einzige vertrauenswürdige Inventar, um das er nicht in weitem Bogen herumgeht, die Zentralheizung ist. Für ihn bilden diese Räume eine einzige Quelle des Wunders. Er sieht eine unendliche Zahl von Drehknöpfen, Lampen, Relais, Kontakten, Maschinen aller Größen und Drähte in allen möglichen Formen und stellt staunend fest, daß dieser ganze Apparat unter Überwacht wird, an dem — wie Tag und Nacht geleitet und überwacht wird, an dem — wie ein Schiffskapitän eines modernen Dampfers auf seiner Kommandobrücke — ein einziger Beamter tätig ist. Außer diesem Beamten sind nur noch ein Maschinist und ein Mechaniker in der Senderanlage beschäftigt.

Und nun stehen wir vor dem Antennenturm, der aus Kiefernholz vor uns aufragt und in nur 17 Tagen aufgebaut wurde und nur eine halbe Million RM. kostet. Auf dieser Antenne verlassen die Darbietungen unseres Rundfunks gemisermachen die Werkstätte und strömen hinaus in alle Teile des Oberbadener Landes. Wunder der Technik! Wenn wir sie auch nicht ganz begreifen — und welches Wunder begreifen wir? — so empfinden wir sie um so tiefer, wir fühlen uns verpflichtet, noch einmal tief es gesagt, den Technikern zu danken, die uns diese Wunder hingestellt haben.

Aus der Pfalz

Ludwigshafen, 13. Jan. (Er wollte nicht mehr leben.) In der Nacht zum 12. Januar brachte sich ein erwerbsloser Schuhmacher in seiner Wohnung in der Heiligstraße in betrunkenem Zustand mit einem Rasiermesser am linken Arm eine größere Wunde bei, um sich dadurch das Leben zu nehmen. Er wurde mittels Rettungswagen ins das städtische Krankenhaus verbracht. Lebensgefahr besteht nicht.

Baldmohr, 13. Jan. (Devilenschmuggler gefast.) An der hiesigen Poststation wurde ein Devilenschmuggler gefast. An Denneweller festgenommen. Er hatte Devisen im Gesamtbetrage von 6000 Francs bei sich. Bei der Verhaftung letzte sich der Schmuggler zur Wehr, so daß ein Tumult entstand, bei dem die Fenster des Posthäuschens in Trümmer gingen.

Cheppaar wegen Kindesmord zum Tode verurteilt

Landsherg (Bairn), 13. Jan. Das Schwurgericht verurteilte den 33jährigen Landarbeiter Franz Spöhr und dessen 21jährige Ehefrau Margarethe geb. Hoffmann aus Berlin-Friedrichsfelde „Kolonie Brandenburg“ wegen Kindesmordes zum Tode. Beide haben ihr etwa fünf Monate altes Kind in einer Schöpfung getötet und verscharrt, und zwar hat die Ehefrau das Grab hergeleitet, während der Gemann das Kind erschlug und verscharrte. Der Grund zur Tat war, daß Spöhr seine Stellung bei einem Landwirt in der Neumark infolge von Streitigkeiten verloren hatte und nach Berlin zurückkehren wollte, wobei ihm das Kind im Wege war.

Hinrichtung eines Mörders in Frankreich

Paris, 13. Jan. Im Ort Auch (Departement Gers) wurde bei Tagesanbruch der Russe Juruscheff durch Fallbeil hingerichtet, der von dem Geschworenengericht von Gers im Oktober 1933 wegen Mordes an einem Dienboten und wegen zweier Brandstiftungen zum Tode verurteilt worden war.

Wetterbericht

Vorherlage für Samstag: Nach stärkerer Regentätigkeit (auch im Gebirge) wieder mehr veränderliche Bewölkung mit einzelnen Niederschlägen, bei lebhaften südwestlichen Winden Tauwetter.

Aussichten für Sonntag: Unbeständig, mild, voraussichtlich wieder Zunahme der Niederschlagsintensität.

Rheinwasserstand

	12. Januar	11. Januar
Rheinfelden	148	153
Rehl	161	157
Maxau	305	305
Mannheim	155	159

Wer die Familie schützt, schützt die Nation! Opfert für den Kampf gegen Hunger und Kälte!

Aus Ettlingen-Stadt und Land

Deutsche Gedenktage

Hoch steht die Treue,
Höher steht das Recht.
(Ernst Raupach.)
13. Januar 1934.

Was geschah heute —

Vor 10 Jahren? Bismarcks Leibarzt Ernst Schwemmer starb auf dem Schloß Schwaneck bei München. — Der Heidelberger Professor und Hofkammerherr Georg Quincke starb im 90. Lebensjahre in Heidelberg.

Vor 70 Jahren? Der Münchner Physiker Wilhelm Wien, Nobelpreisträger von 1911, wurde in Pafften in Ostpreußen geboren.

Vor 75 Jahren? Der Schriftsteller Carl Bleibtreu wurde in Berlin geboren.

Sonntagsgedanken

Eine Welle von Liebe und Erbarmen, von Mitleid und Hilfsbereitschaft geht in diesem Winter durch unsere deutschen Lande. Die Weihnacht war der Höhepunkt des lieben Gedankens, daß es noch so viel Not und Elend zu lindern gibt. Das soll unsere schönste Weihnachtsfreude gewesen sein, daß wir im Namen des Christkinds heuer so viele Wohlthaten dem Nächsten erweisen konnten.

Es lebt doch noch die todesstarke Christenliebe, die erstmals von der armen Krippe zu Bethlehem ausging. Jene Liebe, die alles glaubt und hofft und alles überwindet. Es wäre unrecht zu verkennen, was christliche Liebe in Stadt und Land in diesem Winter und vor allem zur Weihnachtszeit gepiepert hat.

Aber mit Erbarmen und Almosen allein kann nicht geholfen werden. Das Christentum ist nicht nur eine Lehre von Almosen und Erbarmen, sondern dessen Grund ist ein mit gewaltigem Ernst dem Geist entgegengetreten, der auch heute noch unser Unglück ist. Er hat den Reichen und Satten und Lachenden sein Wehe entgegengeleudert und hat Habgier und Stolz und Neid als die wahren Ursachen allen Erdunehls aufgedeckt. Er hat allen alles, sogar sein Leben gegeben und ist allen alles geworden und hat sterbend noch um seine Mutter sich gekümmert.

Also sein Beispiel verlangt mehr als ein paar Liebesgaben, um damit sein Gewissen zu beruhigen. Der Arbeiter, dem die Sorge um seine Arbeiter wichtiger ist, als sein Profit, die Herrschaft, die auch in der Zeit der Not ihren alten treuen Diener noch mitkommen läßt, der Handwerker, der Vater seiner Gesellen ist, der Lehrer, der mit freudiger Eingabe seine Jugend zur Einfachheit und zum Gemeinsein erzieht, der Mann, der im öffentlichen Leben unbestimmt um Lob und Tadel für das ganze Volk schaffend und sorgend — sie alle arbeiten im Geiste des Erlösers. Tatkraft ist jede Mutter und jeder Vater, die in ihren Familien sorgen und sparen, wo eines dem anderen die Sorgen wegräumt und ihn kaum ahnen läßt, wie schwer die Last des Alltags ist; Tatkraft ist jeder, der seinen Sonntag der Jugend weihen, der sein Vermögen und seine Stellung nur als von Gott geschenktes Talent wertet, für das er einmal Rechenschaft geben muß; Tatkraft ist jeder, der den Frieden predigt und selbst friedlich ist.

Wahres Christentum muß der Sammelpunkt sein für alle Kräfte des Aufbaues, des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe. Aus den Trümmern der alten Welt läßt uns so ein einfach stilles Glück in unserem deutschen Vaterlande zimmern!
Der Sonntagschreiber.

Zeitgemäße Betrachtungen

Das große Loch!

War seltene Kunde kam nach hier, — es wurde uns berichtet, — man hat ein Riesen-Wasserloch — im Loche Reß gefischt, — nun ist die Frage allgemein: — Was mag das für ein Tier wohl sein, — das seine Spur-Gelüste — jetzt zeigt an Schottlands Küste. —

Denn was Genaues weiß man nicht — und niemand kann's bekunden, — es kam von weitem nur in Sicht — und ist dann schnell entschwinden, — noch feiner kam so nah heran, — daß er Bestimmtes sagen kann, — ob dieses Ungeheuer — auch Gift speit oder Feuer. —

Man zog auch schon zum Fang hinaus — mit Netzen und mit Stangen, — doch immer wich das Ungeheuer, — es ließ sich noch nicht fangen, — nun kamen Zweifel allerlei, — ob es ein Wal sei oder Hai, — ob Seehund oder Schlange, — so fragt man zweifelnd an.

Jedoch der Schein ist trügerisch, — vielleicht ist's auch ein Krokodil, — vielleicht hat sich ein Fintenzfisch — im Loche Reß verkrochen. — Man weiß es nicht, fest steht jedoch — ein seltsam Tier ist in dem Loch, — nur läßt sich nicht errathen: — Wie ist es aufzufinden? —

Ein großes Loch am Meeresstrand — ist oft auch reich an Schätzen, — doch öffnet es der Erde Schlund, — erregt es oft Entsetzen. — Ein großes Loch, man spricht davon — jetzt auch in Frankreichs Stadt Bayonne, — ein Loch riß in die Rasse — ein Schwindler erster Klasse. —

Der Schwindler kam von Oter her — in diese Stadt gezogen, — er spielte dort den Millionär — und hat die Welt betrogen, — jetzt kommt heraus so mancherlei — er war sogar der Polizei — bekannt schon viele Jahre, — das ist das Sonderbare! —

Es gehen tolle Dinge um — von diesem „Millionäre“, — den Schaden hat das Publikum — und Frankreich die „Affäre“, — auch Helfershelfer hat er noch — und mancher ist bereit im „Loch“ — und das ist recht, denn weiter — ist er nichts wert. —
Ernst Deiter.

„Bunte Welt an Kobberg und Alb“

Wird der vom „Stadt. Verkehrsverein“ zu Gunsten der R.-E. Volkswohlfahrt am 3. und 4. Februar veranstaltete Bazar mit Kostümfest in die Räume der Stadthalle bringen. Die Vorbereitungen garantieren ein fest großes Format. In die künstlerische Leitung teilen sich der bekannte Dichter Holan Detsch und Studienrat Franz Decker, Persönlichkeiten, die Gewißheit gewährleisten, daß beide Abende ein bedeutendes Ereignis werden. Wiederrum haben sich die Ettlinger Vereine, Meißner Krause's schneidige Musikgesellschaft, die Tanzkapellen Baumann und Penz-Hog in uneigennützigster Weise in den Dienst der großen Sache der Allgemeinheit gestellt. Früher nie gekannte Arbeits- und Opferfreudigkeit in allen Ständen werden die beiden Veranstaltungen zu einem großen Feste der Volksgemeinschaft, an dem wiedererweckten gefunden Lebensfreude gestalten. Ein reiches arabisches Büfett, Spielhölle, Schießbude, Weinlauben, ununterbrochene Tanzmusik, Darbietungen Karlsruher und heimischer Künstler in bunter Reihenfolge verbrechen Stunden der Entspannung und Unterhaltung, wie sie in keiner Großstadt besser geboten werden können, damit Preise werden so nieder wie möglich gehalten sein, damit jeder Mitbürger und Mitbürgerin an dem Bazar teilnehmen

Wochenrundschau aus Stadt und Bezirk Ettlingen

Ein großer Bazar

Ist auf 3. und 4. Februar in sämtlichen Räumen der Ettlinger Stadthalle in Vorbereitung. Hier soll — wie feierlich der Ettlinger Künstler-Abend — wieder eine Veranstaltung werden, wie sie Ettlingen im Fasching seit langem nicht mehr erlebt hat. In der Form eines Kostümfestes wird ein Faschnachtsballett aufgezogen, in dem hiesige und auswärtige Künstler zwischen den Tanznummern sich hören lassen. Drei Musikkapellen haben sich verpflichtet, sämtliche Gesangsvereine und der Turnverein sorgen für Unterhaltung. Den Schützen bietet ein Schießstand, und jenen, die gerne dem Glück ihre Hand bieten, eine Roulette für Zeitvertreib an diesem Abend. Zu den geistigen Genüssen gestellt sich eine umfangreiche Verpflegung des leiblichen Wohlles in dekorativ erstellten Kaffeestuben, Weinlauben und -Kellern. Der Bierauschank sei gleichfalls erwähnt. Ganz Ettlingen und die Umgebung ist zu diesem festlichen Anlaß eingeladen, denn es gilt einen hübschen Reinerlös der R.-E.-Wohlfahrt zuzuführen. Für einen guten Zweck wird alles gemacht. — Am zweiten Tag, der ein Sonntag ist, kann man in einer Nachfeier die Ergebnisse des ersten Tages zunächst beim Frühstück austauschen und vom Nachmittag bis zum Abend in geselligem Beisammensein bei Tanz und Musik den Bazar ausklingen lassen. Niemand kommt zu kurz, Hauptsache ist, daß alle Eingeladenen kommen, schauen, hören und die Fröhlichkeit im Kreise ihrer Volksgenossen pflegen, um anderen, weniger vom Glück begünstigten, die es nötig haben, Gutes zu tun.

Wird auf diese Weise der Wohlfahrt ein Dienst erwiesen, so sehen wir auf der andern Seite die Ettlinger Bevölkerung nicht minder hilfsbereit. Das Endergebnis der Sammlung des letzten Eintopfer-Sonntags zeigt wieder ein Stimmchen, das sich sehen lassen kann, nämlich 792,29 RM.

Freude am bunten Volksleben hilft über das schwere Dasein leichter hinweg. So sehen wir allenthalben — gefördert durch die Verkehrsvereine — die Wiederaufnahme von alten Gebräuchen, zu denen die Faschnachtstage von jeher ein großes Kontingent gestellt haben. Wenn der Sinn nicht danach steht selbst mitzumachen, der freut sich über diese Tage wenigstens am lustigen Treiben in Ordnung aufzugehender großer Karnevals-Umzüge.

Auch für Ettlingen wird ein solcher für dieses Jahr einmal wieder in Vorschlag gebracht.

Man lese nur den folgenden, in gutem „Ettlinger Deutsch“ abgefaßten Brief an den „Kurier“:

Wärdschöner Herr Barth! Also ich muß Ihre emol wider schreibe, i habb nämlich leisch en Gedanke ghat; des isch so gwä. I ben beim Rasierer ghoct und hab waarde mieße; do häwe die hadisch Bretz glese, do isch dremn gschdanne; wo d'je in Kallruh dronne an Faschnacht mache welle. Do häwe denkt, so, machet was dr welle; do brauchet er viele Narre, wenn er des alles naabringe welle. A von Dorlach isch dremn gschdanne en dere Beidong, dort denn je a allerhand vor. Nor von Ettlinge häwe nez, amer a gar nez glese. Do häwe denkt, wenn fairer dran denke gut, nodet sag ich was e denk. Die Johr her senn allsfort die Kenner so uf der Schroß romglaafe an Faschnacht, wie wenn se nemets gheere dadel. Do häwe scho leisch Johr zu meinnere Frae, Sie kenne se io, d' Bawelt, gelaagt: Wie scheen wär jeket des, wenn do onjer Musikverai alle die Kenner zjamme nemme dat on so am Sonntag middag noch der Beschber en Umzug mache dää. I wais jo, daß die Musischer an der Faschnacht gnong z' dunn hänn, aber der Kraue isch noch allemol mit seine Leit für die Allgemeinheit z'have gwä, on i glaab mer darf em des nomme emol saage, nodet dut er a do mit. Und nodet hänner jo a noch en amere Kraue, der kenne a mitmache. So zwische 3 on viere. Wenn nodet alle Kenner do mitmadiere dadel, nodet kenne mer a die viele scheene Koschdiemlen seene und die Jonge on die Alde häbet e riechliche Blätter dran. Vielleicht dadel Sie des an Samstag ems Bättle — halt, jeket muß mer saage, ems Blatt drude, nodet kenne sich die fierenden Ferre emol umer de Sonntag senn, on die nächst Woch man mer hoffendlich scho leie, daß do ebes gnauet werde. I brauchet foins jo große Hoffe sein, wie z' Kallruh oder z' Dorlach. Einfach und luschdig isch a scheen! I habb denkt, der Herr Barth, der werd de scho verfehe, der isch früher a als narriich gwä, 's denkt mer noch, wie er emol Präsident gwä isch und do werd er a Verständis hon, for mein feine Gedanke. Also fanget Sie emol an mit helfe, daß ebes nächst draus werde!

Ihne ihr ergemenschder Eifelalbs-Koze!
Also, die Anregung ist gegeben, wer wagt sich an die Ausführung des löblichen Gedankens?

Nachrichten von einer Förderung alter Gebräuche kommen sogar aus der Großstadt Freiburg. Dort war es unser Landsmann Wilhelm Ladt, der Stadtdirektor, welcher das „Sterningen“ am Dreißigstag wieder aufleben ließ, wie es in früheren Zeiten regelmäßig geübt wurde. Um 5 Uhr folgten die drei Könige mit den goldenen Kronen auf den Hauptern, dem leuchtenden, sich ständig drehenden Stern zum Münsterplatz, um dem H. Herrn Erzbischof, im Palais einen Besuch abzustatten, dann fuhren sie als edle

kann. Die Ausstattung der Festhalle liegt in den Händen der Herren Architekten Schottmüller, Schweiker und Richard Gros, die eine farbenfreudige, originelle Ausstattung projektiert haben. Das Büfettastee wird ein Hauptanziehungspunkt des Festes bilden, da die ganze Aufmachung mit all ihren Geräten echt ist, also aus Arabien selbst stammt. Ein reichlicher Weinkeller mit stimmungsvollem Betrieb bildet den Kontrast deutscher und fremder Weinsart. Das Fest am 3. und 4. Februar wird der diesjährigen Karnevalszeit eine besondere Note geben.

Auszug aus der Niederschrift der Gemeinderats-sitzung vom 8. Januar 1934

Der Gemeinderat genehmigt den Anschluß des Schlachthofes an die Entwässerung der Bushstraße.

Zur Regulierung des Hardbruchgrabens werden die Erdarbeiten, Sohlenstücke (Halbrohre aus Beton) und Unterlagsplatten vergeben; weiter vergibt der Gemeinderat zur Verlängerung des Anschlußkabels und zur Schaffung einer Auslademöglichkeit nach dem Anwesen Zulacher Straße 61 die Lieferung der Schwellen, der Unterlagsplatten und Klemmlattchen.

Dem Musikverein wird die Stadthalle und Turnhalle für einen Maskenball am 27. Januar und dem Fußballklub

Großstadtkinder samt Gefolge im Auto zum Rathaus und machten „Hohen Besuch“ beim Herrn Bürgermeister Dr. Hofner, bei F.R.D. der Frau Großherzogin u. a. m. Ueberall wurde ihnen für den Besuch gedankt und als Lohn für die schönen Lieber größere Geldspenden gegeben, die durch die Winterhilfswerk aufgelöst.

Familienforschung in der Schule ist durch einen Erlaß des Unterrichtsministers Dr. Wader angeordnet worden. Alle Zweige sind daran beteiligt: die Volks-, Fortbildungs- und Fachschule, sowie die höheren Schulen. Rassenkunde, Erbgelbtheitslehre und Familienforschung werden in die Lehrpläne aller Schulen aufgenommen, damit sich jeder Volksgenosse der hohen Verantwortung in diesen Dingen bewußt wird.

Die öffentlichen Prüfungen in den höheren Schulen, um die sich zuletzt niemand mehr aus dem Elternkreis kümmert hat, kommen auf Verfügung des Unterrichtsministeriums in Wegfall. Weder die Lehrerenschaft noch die Prüflinge werden über das Abschneiden dieses Jopfes eine Träne vergießen.

In den amtlichen Anzeigen tauchen jetzt die ersten Bekanntmachungen über das Verfahren aufgrund des Entschuldungsgesetzes auf. Als Entschuldungsstelle wird darin die Badische Landwirtschaftliche Bank (Bauernbank) in Karlsruhe genannt.

Bei der Invalidenversicherung dürfen bis zum 31. März 1934 freiwillige Beiträge nachentrichtet werden, zurückgehend bis 31. Dezember 1930. Der Versicherungsfall (Invalidität) darf aber noch nicht eingetreten sein. Die Nachzahlung hat mindestens in Lohnklasse 2 zu erfolgen. Durch diese Bestimmung ist vielen Versicherten, welche in den letzten drei Jahren die Markenkennung unterließen, die Möglichkeit gegeben, ihre Duitungsarten in Ordnung zu bringen. Nach vollzogener Nachzahlung ist die Duitungsart sofort durch die zuständige Kartenausgabestelle aufzurechnen zu lassen.

Aus dem Kirchenleben. Der Senior der Erzbischöflichen Freiburg, Pfarrer August Wasmmer, der vor 50 Jahren hier Pfarrer wurde und später Seminardirektor war, vollendet am 30. Januar d. J. sein 90. Lebensjahr. Er lebt in Freiburg.

Herr Kaplan Thomas an der Herz-Jesu-Pfarrkirche in Ettlingen, bleibt dieser Pfarrkirche erhalten, da seine Veretzung nach Forchheim zurückgenommen wurde.

Jubilare. Am Dienstag dieser Woche konnte der in Winkerkreis bekante Herr Postsekretär a. D. Ad. Dillmann in Mülligkeit seinen 88. Geburtstag feiern. — Karl Maish, Feldhüter a. D., feierte am 11. Januar das 75. Wiegenfest. Der Jubilar lebt seit 1924 im Ruhestand.

Aus den Standeshütern des Jahres 1933 sind noch von folgenden Orten des Bezirks zu melden: Malch: Geburten 70 (60), Eheschließungen 44 (34), Todesfälle 48 (52); Sulzbach: Geburten 45 (30), Eheschließungen 11 (6), Todesfälle 16 (18); Egenrot: Geburten 9 (12), Eheschließungen 7 (3), Todesfälle 8 (7); Völkersbach: Geburten 19 (25), Eheschließungen 7 (2), Todesfälle 18 (12); Paffenrot: Geburten 16 (17), Eheschließungen: 3 (4), Todesfälle 4 (3); Sulzbach: Geburten 7 (7), Eheschließungen 5 (2), Todesfälle 4 (3).

Eine Familienfeier begingen letzten Samstag die Elternhäuser der „Abtalsbahn im „Erbsprinzen“ bei gutem Besuch und einträchtigem Verlauf. Der Bezirksellenobmann Pa. Doldle widmete besondere Begrüßungsworte den Herren Betriebsdirektor Müller und Betriebsverwalter Rauch. Letzterer lobte die enge Zusammenarbeit der geschlossenen unter der Betriebszellenfahne vereinigten Belegschaft zur Verbesserung des Betriebes und bei der Schmückung der Bahnhofsanlagen. Mit Theater, Musikvorträgen und Gabenverlofung wurden die Gäste bestens unterhalten.

Wer kennt ihn nicht, den Plagegeist, den wilden Hausierhandel? Mit seiner gefährdeten Ausdringlichkeit hat er die Hausfrauen lange schwer bedrängt; gar oft auch wurde unter dem Vorwande des Hausierens der Bettel gepflegt. Die ordnungsgemäß ihr Gewerbe ausübenden Händler sind seit dem 1. Januar sämtliche im „Reichsverband ambulanten Gewerbetreibender“ und tragen ein Abzeichen mit einprägnanter Nummer. Dieselbe Nummer enthält der Ausweis, den jeder Käufer sich zeigen lassen sollte. Der Verband prüft vor Abgabe der Ausweise sehr genau die um Aufnahme nachsuchenden Leute und wird bei Verstößen treu welcher Art sofort Ausweis und Abzeichen entziehen. Wer die Abzeichen nicht hat, fügt sich nicht der Ordnung und wer solchen Hausierern etwas abkauft, hat es mit Leuten zu tun, die aus stichhaltigen Gründen von der Organisation abgelehnt worden sind. Etwasige Beschwerden über Wandergewerbetreibende richtet man an die Gauegeschäftsstelle in Mannheim D 2, 4 unter Angabe der Nummer.

Im laufenden Jahre sind in verschiedenen Gemeinden unseres Amtsbezirks größere Veranstaltungen geplant. — Außer denen, die wir bereits erwähnten, sind uns noch bekannt geworden: Fahnenerhebung des Militär- und Kriegsveteransverbands in Verbindung mit dem Gantag des Militärvereinsverbands Karlsruhe; die Veranstaltung wird in die Zeit zwischen Heuet und Ernte gelegt; Singschuldesfest in Schöllbrunn vom Gau Karlsruhe am ersten Sonntag im Juli; 40-jähriges Stüttnungsfest der Feuerwehr Sulzbach, verbunden mit dem diesjährigen Bezirksfeuerwehrtag.

02/05 für einen ebensolchen am 10. Februar 1934 unter den üblichen Bedingungen zur Verfügung überlassen.

Die Stammholzversteigerung im Distrikt V Abt. 1, 2, 4 und 5 vom 4. Januar 1934 mit einem Erlös von 4250,50 RM. erhält die Genehmigung.

Trogitt Rudolf Josef Raft und Tagelöhner August Raft hier werden nach Entrichtung der festgesetzten Taxen zum Antritt des angeborenen Bürgerrechts zugelassen.

Der Gemeinderat setzt die Weisungen für Maschinen und Geräte des Stadtbauamts, die Einheitsätze für Wiederherstellung von Fahrbahn- und Gehwegbefestigungen sowie die Preise für Materialien zu Hausentwässerungen neu fest.

Ans der Mädchenwohlfahrt: Der Schulamtsbewerber J. D. Heinrich Weingartner wurde durch Verfügung des Ministeriums unter dem 9. 1. 34 in gleicher Eigenschaft nach Reichsbach, Amt Ettlingen, versetzt. Ein Erlaß kann nicht angewiesen werden.

Chrendolch für Dr. Ing. Oskar Stäbel! Wie jetzt bekannt wird, hat der Stadtschef der SA, Ernst Röhm, dem Führer der Deutschen Studentenschaft und des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes, Dr. Ing. Oskar Stäbel, Karlsruhe, zu Weihnachten den Chrendolch der SA verliehen. Der Dolch trägt die Aufschrift: „Alles für Deutschland“, auf der Rückseite: „In herzlicher Kameradschaft Ernst Röhm“.

X Kulturhygienische Schriften und Bilder aus dem 9. bis 19. Jahrhundert. Die Badische Landesbibliothek Karlsruhe veranstaltet im Vorraum ihres Lesesaals eine Ausstellung von Handschriften, Druckwerken und Bildern, die einen Einblick in die Entwicklung des Gesundheitswesens, besonders in Baden, gewährt. Berücksichtigt sind insbesondere folgende Gebiete: Die Entwicklung der Anatomie, der Krankenfürsorge, der Gesundheitswissenschaft, der Gesundheitsstatistik, der hygienischen Ortsbeschreibung, der Gesundheitspflege, der Erziehung zur Gesundheitspflicht und der Rasenhygiene. Ausstellungsdauer: 14. Januar bis 13. Februar.

X Lebensmittel- und Geldsendungen nach Sowjetrußland. Durch einen Teil der Inland- und Auslandsprelle acht die Meldung, daß die Geldbeträge, und Lebensmittelsendungen, die von den deutschen und ausländischen Hilfsorganisationen an die Hungerleidenden in Rußland geschickt werden, dort von kommunistischer Seite beschlagnahmt werden. Hierzu wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß derartige Fälle vereinzelt vorgekommen sind, daß aber der weit überwiegende Teil dieser Sendungen ihren Bestimmungszweck erreicht hat, was die Tausende der vorliegenden Dankschreiben beweisen. Sollte freilich in Zukunft ein beachtenswerter Teil der Sendungen ihren Zweck nicht erreichen, so würden sich wohl die verschiedenen Hilfsorganisationen die Frage vorlegen müssen, ob eine weitere Ueberleitung von Geld- und Lebensmitteln noch angebracht erscheint. Bisher sind derartige Beschlagnahmungen jedenfalls in nur geringfügigem Maße erfolgt. Es ist auch nicht anzunehmen, daß dieser Zustand sich ändert, da wohl in den Kreisen, die die Hilfeleistung organisieren, sowohl im Inlande wie im Auslande, eine starke Empörung über derartige Maßnahmen entstehen dürfte, zumal da schon jetzt Stimmen laut werden, die die Entsendung eines internationalen Hilfskomitees zur Untersuchung der Hungersnot in Rußland empfehlen.

X Die SA erhält den Dolch. Durch eine Verfügung der obersten SA-Führung wird für die SA, SS und SAH I zum Dienstanzug ein SA-Dolch nach dem Muster des zu Weihnachten vom Stabschef an verdiente SA-Führer verliehenen Ehrendolches eingeführt. Die Ausgabe an SA-Einheiten erfolgt nach Maßgabe der Fertigtstellung gegen Bezahlung durch die SA-Gruppen. Im freien Handel ist der Dolch nicht erhältlich.

X Neuer kommissarischer Sendeleiter beim Südwestfunk. Wie die Reichs-Sendeleitung mitteilt, hat der Reichs-Sendeleiter Hadamovits den bisherigen Leiter der Musikabteilung des Bayerischen Rundfunks, Dr. von Westermann, zum kommissarischen Sendeleiter an den Südwestfunk berufen.

X Die deutschfeindliche Tendenz des Straßburger Senders. Der französische Sender von Straßburg hat sich eine „Saarchronik“ zugelegt, in der alles, was in der Weltpresse für Deutschland ungünstig ist, mit Behagen breitgetreten wird. Es wirkt ein interessantes Licht auf die Zusammenhänge zwischen dieser Stelle und gewissen autonomen Presseorganen im Saargebiet, daß das „Saarlouiser Journal“, das sich heute noch als „früheres Amtsblatt“ bezeichnet, in seiner Nummer vom 9. ausdrücklich seine Leser auf diese „Saarchronik“ von Straßburg aufmerksam macht!

X Badische Architekten Inhaber der Weinbrenner-Plakette. Der Bund Deutscher Architekten, Landesbezirk Baden, hat neben dem Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste, Professor König in München, dem Vorsitzenden der Ortsgruppe Karlsruhe, Dr. Köstler, wegen seiner besonderen Verdienste um die Schaffung des Berufsschutzes, und dem Forstheimer Architekten Neureither wegen seiner jahrelangen selbstlosen Arbeit für den Berufsstand die aus Anlaß des 100. Todestages von Friedrich Weinbrenner gestiftete Plakette überreicht.

Aus der Landeshauptstadt

**** Tragischer Selbstmord.** Im Beierheimer Waldchen töbete sich gestern Abend ein Regierungsrat aus München durch einen Kopfschuß. Er war in einem hiesigen Hotel abgeblieben und scheint die Tat wegen eines unheilbaren Leidens begangen zu haben. Eine große Menschenmenge umfäumte den Tatort bis die Polizei eintraf, um ihre Ermittlungen aufzunehmen.

Die neue Anzeigenwerbung

Seit dem 1. Januar ist das jahrelange Streben der Berufsverbände nach unbedingter Sicherstellung der Klarheit, Wahrheit und der Vereinfachung in der Anzeigenwerbung durch das Gesetz über Wirtschaftswerbung und die Bekanntmachungen des Werberates der deutschen Wirtschaft erfüllt. Die zur Vereinfachung dienenden notwendigen technischen und geschäftlichen Maßnahmen haben die Verlage vor schwierige, in kürzester Frist zu lösende Aufgaben gestellt.

Die Umstellungsarbeit ist durchgeführt. Die Anzeigenblätter sind neu geordnet. Die einheitlich gestalteten Preislisten enthalten die Anzeigen-Preise, die bindenden Nachlassstaffeln und die allgemein gültigen Geschäftsbedingungen.

Unbedingte Innehaltung aller Bestimmungen der Preisliste ist unumkehrbares Gebot für Verlag wie Inserent geworden. Damit bekommt der Inserent die Gewißheit, den allgemein gültigen, wahren Preis für eine allgemein gültige, also feste, gezeichnete und überwachte Bedingungen unterliegende Leistung zu zahlen. Jede Verquickung zwischen redaktionellem Text und Anzeigenwerbung ist insbesondere auch durch die Bestimmungen des Schriftleitergesetzes untersagt.

Zu den für die Beurteilung der Anzeigenwirkung wichtigsten Feststellungen des Inhaltes und erfährt der Leser einer Zeitschrift bildet die Angabe der Auflage eine wertvolle Ergänzung. Werbung schafft Kaufbereitschaft und damit Absatz, vermehrt Absatz neue Arbeit. So dient die Werbung dem Einzelnen wie der Gesamtheit. Die nationalsozialistische Regierung hat die Bedeutung der Werbung sofort erkannt und ihr mit den gesetzlichen Maßnahmen die lang ersehnte Form gegeben. Inserenten und Zeitungen ist damit auf der Grundlage einer auf Leistung gegründeten, vertrauensvollen Zusammenarbeit der Weg frei gemacht zu neuem Aufbau erfolgreicher Werbung.

Handel * Volkswirtschaft

Südwestdeutschlands Wirtschaft Ende 1933

In der Landwirtschaft zeigte sich im Dezember in den meisten Bezirken des Landesarbeitsamtsgebietes Südwestdeutschland eine rege Nachfrage nach Landheuern. Die Landwirtschaft hat unter den Saisongruppen ihren Beschäftigtenstand am besten behauptet. Gegenüber dem Vormonat ist nur eine Zunahme um 191 Arbeitslose eingetreten.

In der Forstwirtschaft hat sich die Beschäftigung unter den Witterungseinflüssen als viel weniger dauerhaft erwiesen. Es hat sich hier in vielen Bezirken nicht vermeiden lassen, den Holzschlag, die Holzabfuhr und die sonstigen Waldarbeiten zu unterbrechen.

Die Industrie der Steine und Erden hat eine Zunahme um 2400 Arbeitslose erfahren. Die Steinbrüche,

Nachrichten und Notizen

Aus der P. O.

Nach einer Mitteilung der N.S.-Hago werden die in Handel und Gewerbe tätigen Angestellten, Gesellen und Arbeiter, die Parteigenossen sind, und Lehrlinge, die Mitglieder der Hitler-Jugend sind und sich zwecks Aufnahme meiden, der N.S.-Hago zugeführt, wodurch sie, wie bekannt, automatisch Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront (D.A.F.) werden.

Die Beiträge für diese neuen N.S.-Hago-Mitglieder betragen entsprechend den bekanntgegebenen Sätzen für den G.H.G. 0,65 RM für Angestellte, Gesellen und Arbeiter, 0,40 RM für Lehrlinge. Der Beitrag für Arbeitslose in der N.S.-Hago und im G.H.G. beträgt 0,40 RM.

Eine Aufnahmegebühr wird von Parteigenossen, die in die N.S.-Hago eintreten, grundsätzlich nicht erhoben.

Das N.S.-Hago-Abzeichen ist nur für Mitglieder der N.S.-Hago, nicht für Mitglieder des G.H.G. bestimmt. Letztere können das von der Deutschen Arbeitsfront für ihre Mitglieder herausgegebene Abzeichen tragen.

Parteilamtliehe Bekanntgaben

Der Reichsgeschäftsführer:

(NSR) Der Reichsgeschäftsführer gibt bekannt: Aus gegebener Veranlassung mache ich darauf aufmerksam, daß die Bekanntmachung Nr. 38/32 aus dem Verordnungsblatt Nr. 33 vom 31. Dez. 1932 nach wie vor Gültigkeit hat. Insbesondere durch das Gesetz über Vermittlung von Musikaufführungsrechten vom 4. Juli 1933 kommt klar zum Ausdruck, daß die „Stagma“ (staatlich genehmigte Gesellschaft zur Verwertung musikalischer Urheberrechte) als einzige, durch das Gesetz befähigte Organisation, die Ausführungsrechte geschützter Musikstücke zu vergeben hat.

Die „Stagma“ hat die Funktionen des ehemaligen „Verbandes zum Schutze musikalischer Aufführungsrechte in Deutschland“ auf Grund des Gesetzes übernommen. Die Adressen der seinerzeit bekanntgegebenen Bezirke und Generalvertreter des Verbandes sind auf die „Stagma“ übertragen worden.

München, den 9. Januar 1934.

gez. Boupler.

Oberste Leitung der P.D.:

Der Stabsleiter der P.D. gibt bekannt: Die N.S.-Volkswohlfahrt ist und bleibt die große Wohlfahrtsorganisation des deutschen Volkes.

Die innerhalb der N.S.-Volkswohlfahrt tätigen Parteigenossen werden durch das Amt für Volkswohlfahrt bei der Obersten Leitung der P.D. erfasst und erhalten einen besonderen Ausweis.

Der Leiter des Amtes für Volkswohlfahrt bei der Obersten Leitung der P.D. ist zugleich Führer der N.S.-Volkswohlfahrt.

München, den 6. Januar 1934.

gez.: Dr. Levy.

Die Arbeitsfront meldet

Hr. Hans Biallas auch Leiter des Propagandaamtes der Deutschen Arbeitsfront.

Der Leiter des Organisationsamtes der Deutschen Arbeitsfront gibt bekannt:

Die Leiter bei der Deutschen Arbeitsfront bestehenden Amt für Presse und Propaganda werden zusammengelegt und unter dem Namen „Amt für Propaganda und Presse“ zu einem Amt zusammengefaßt. Amtsleiter ist der jetzige Amtsleiter des Presseamtes Hr. Hans Biallas. Um Irrtümer zu vermeiden, wird darauf hingewiesen, daß das Amt für Presse und Propaganda in der N.S.-Gemeinschaft Kraft durch Freude dem Hr. Karl Busch untersteht.

gez.: Claus Selzner,

Leiter des Organisationsamtes der Arbeitsfront.

Aus der S. A.

Keine Ausnahmen vom Röhm-Erlaß gegen Vereinsmeierei.

Die Oberste SA-Führung teilt mit: Trotz des klaren und eindeutigen Wortlauts im Erlaß des Stabschefs über „Vereinsmeierei“ bemühen sich noch immer „Kameradschaftsbünde“, Freikorpsvereinigungen“ usw., für sich mit irgendwelchen Begründungen, Ausnahmen von diesen Bestimmungen zu erlangen.

Die Oberste SA-Führung weist darauf hin, daß derartige Anträge völlig zwecklos sind und in Zukunft nicht mehr beantwortet werden.

gez.: Seydel,

Gruppenführer und Chef der Zentralabteilung.

Neue Geschäftsräume der Obersten SA-Führung.

Die Oberste SA-Führung teilt mit: In der Woche vom 22. bis 27. Januar 1934 werden die einzelnen Abteilungen der Obersten SA-Führung in ihre neuen Geschäftsräume, München, Hotel Marienbad, Barerstraße 11, verlegt.

Da während des Umzugs eine Erledigung der Dienstgeschäfte sehr erschwert ist, wird gebeten, in der angegebenen Zeit den Schriftverkehr an die Oberste SA-Führung auf das unbedingt notwendige zu beschränken und von persönlichen Besuchen abzusehen.

gez.: Seydel,

Gruppenführer und Chef der Zentralabteilung.

Ziegeleien und Zementwerke sind in ihrer Tätigkeit durch den Frost unmittelbar und mittelbar betroffen worden. Es ist jedoch zu erwarten, daß die Betriebe bei Eintritt günstiger Witterung und, sobald die Bauwirtschaft in Gang gekommen ist, wieder voll aufgenommen werden können.

In der Eisen- und Metallindustrie einmüchtlich Maschinenbau, Elektrotechnik und Optik wurden Ende Dezember 2880 Arbeitslose mehr gezählt. Die Zugänge kamen aber nur zum geringsten Teil aus den einschlägigen Branchen der Metallindustrie, sie waren vielmehr auf die Stilllegung der Rotstandsarbeiten zurückzuführen, bei denen viele berufsfremde Arbeiter beschäftigt sind. Die Nachrichten über die Beschäftigung der Metallindustrie lauten im Gegenteil mit wenigen Ausnahmen ziemlich günstig. Besserungserscheinungen wurden vor allem in der Maschinenindustrie beobachtet. Die Automobilindustrie hat ihren guten Beschäftigungsstand behauptet und auch die Uhrenindustrie hatte trotz des saisonmäßigen Rückganges noch befriedigende Beschäftigungsverhältnisse. Die handwerksmäßigen Betriebe hatten infolge der Inanspruchnungszunahme vielfach eine bessere Beschäftigung aufzuweisen.

In der Spielwarenindustrie wurde der Höhepunkt überschritten. Seit Weihnachten ist der unvermeidlich Rückgang, der sich jedoch noch in engen Grenzen hielt, eingetreten. Die Beschäftigung der Harmonikaindustrie ist noch verhältnismäßig befriedigend.

Durchaus günstig war im Dezember noch die Beschäftigung in den meisten Branchen der Textilindustrie und erst zum Monatsende hat sich ein geringes saisonmäßiges Nachlassen bemerkbar gemacht. In der ersten Monatshälfte konnten noch mehrfach Neueinstellungen vorgenommen werden.

In der Sägewerkindustrie sowie in der Bau- und Möbelfabrikation wurden einige Entlassungen vorgenommen. Auch in der Uhrengehäufabrikation und im Radiogehäusebau ist ein Nachlassen der Beschäftigung eingetreten.

Die Lage in der Zigarenfabrikation ist trotz Beendigung des Weihnachtsgeschäftes noch befriedigend. Die Beendigung der Zuckerkampagne brachte stärkere Entlassungen.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse

	Geldkurs		Briefkurs		
	12. 1.	11. 1.	12. 1.	11. 1.	für
Amsterdam	168.63	168.58	168.97	168.92	100 Gulden
Athen	2.396	2.396	2.400	2.400	100 Drachm
Brüssel	98.29	98.24	98.41	98.36	100 Belg.
Bukarest	2.488	2.488	2.492	2.492	100 Ley
Canada	2.682	2.677	2.688	2.683	1 Can. Dollar
Danzig	81.47	81.47	81.63	81.63	100 Gulden
Italien	2.201	2.198	2.205	2.202	100 Lira
Japan	0.800	0.809	0.813	0.811	1 Yen
Kopenhagen	60.99	60.94	61.11	61.05	100 Krone
Lissabon	12.45	12.44	12.47	12.45	100 Escud.
London	13.66	13.65	13.69	13.63	1 Pf. Ster.
New-York	2.687	2.682	2.693	2.688	1 Dollar
Paris	16.42	16.41	16.46	16.45	100 Franke
Prag	12.45	12.46	12.47	12.48	100 Krone
Schweiz	81.17	81.12	81.33	81.23	100 Frank
Sofia	3.047	3.047	3.053	3.053	100 Levant
Spanien	34.62	34.52	34.63	34.57	100 Peseten
Stockholm	70.53	70.43	70.67	70.57	100 Kronen
Wien	47.20	47.20	47.30	47.30	100 Schill.

Befriedigendes Jahresende in der Baumwollweberei.

Der Gesamtverband Deutscher Baumwollwebereien e.V. Berlin berichtet:

Die Lage der Baumwollweberei hat sich im Dezember gegenüber dem Vormonat November nicht verändert. Im allgemeinen kann man sagen, daß sich der günstige Beschäftigungsgrad gehalten hat und daß mit dem Einsetzen der Kälte sich der Auftragsbestand für Winterartikel etwas belebt hat. Nach wie vor leidet aber das Geschäft unter der kurzfristigen und stoßweisen Auftragserteilung. So waren auch die Bestellungen auf Weihnachten sehr viel später eingetroffen, als dies nach den früheren Erfahrungen zu erwarten gewesen wäre. Alles in allem kann man sagen, daß am Jahresende dank der ruhigen innerpolitischen Entwicklung eine gewisse Steigerung des Geschäfts und damit ein nicht unbefriedigender Auftragsbestand vorhanden war. Es bleibt zu hoffen, daß der Verlauf des Winters noch zu Nachbestellungen führen wird.

Die große Enttäuschung beginnt.

Bei der Getreideernte 1933 fanden in Rußland über 20.000 Mähdreher Verwendung, die zum größten Teil in einheimischen Fabriken gebaut wurden. Die Leistungen dieser Maschinen blieben, wie inzwischen durchsichtiger, weit hinter den Erwartungen zurück. Der Nutzungsgrad betrug im Durchschnitt nur 40 Prozent. Der Kraftstoffverbrauch war außerordentlich hoch. Es zeigte sich, daß die Bauart nur wenig geeignet ist. Man hat Amerika kopiert, ohne die starke Verunrauhung der verarbeiteten russischen Felder und die zahlreichen Bodenunebenheiten zu bedenken. Da man die Mähdreher für ihren eigentlichen Zweck nicht gebrauchen konnte, fanden sie vielfach in höchst unwirtschaftlicher Weise als ortsfeste Dreschmaschinen Verwendung. Die gesamte Maschinenbenutzung, auch die von Mähmaschinen, Binde- und Dreschmaschinen leidet unter mangelhafter Organisation, dem Fehlen von Ersatzteilen, sinkender Arbeitsdisziplin. Infolgedessen übersteigt der Nutzungsgrad auch bei ihnen letzten 50-60 Prozent der tatsächlich möglichen Leistungen, wie sie etwa in der deutschen bäuerlichen Landwirtschaft als Selbstverköndlichkeit betrachtet werden.

Die weiße Hölle an der Gatterwand in den österröichischen Alpen.

Eine Gruppe von 50 Seuzigern in Kartitsch bei Pienz dankte mit dem ganzen Dorke in einem feierlichen Gottesdienst für die Errettung aus schmerzlicher Lebensnot. In der Woche vor Neujahr schneite und türmte es fortwährend. Eine klare, ibernhelle Nacht dazwischen veranlaßte die Kartitscher Seuziger, von den Österröichern das Berge herabzuholen. Plötzlich kam in den Morgenstunden ein Wetterumschlag starker Schneesturm letzte ein, der alles verwehte. Von der Gatterwand donnerten Staublawinen und überquerten an mehreren Stellen die Gemeinien. Den ersten Gruppen war es noch gelungen, ihre Seuziger wegzubringen, den anderen wurde der Weg durch eine hohe Schneemauer verperrt. Der Luftdruck der Lawinen, die von allen Seiten niederbrachen, drohte die Leute zu erstickern. Die Männer entschlossen sich ihr Heu im Stiche zu lassen und sich außer Gefahr zu bringen. Nach hundenlangen Bemühungen, immer wieder bedroht von niederstürzenden Lawinen — einige muhten sich oftmals niedermerken und das Gesein umfassen, um nicht in die Felle gerissen zu werden — erreichten sie endlich völlig erschöpft einen sicheren Ort. Nun dankte das ganze Dorf für die wunderbare Rettung ihrer Bürger.

Turnen / Spiel / Sport

Kreisliga

Kreisliga 1 Gruppe 1

verzeichnet für den kommenden Spieltag sehr interessante Paarungen.

- Rüppurr — Olympia Hertha
- Welschnereut — Blau-Weiß
- Postsp. — Reichsbahn
- Ettlingen — VfR. Neureut
- Eggenstein — Südstern

Der Ausgang dieser Spiele ist für den Tabellenstand äußerst wichtig. So muß Hertha darauf bedacht sein, in Rüppurr die Punkte zu holen, um nicht von der Spitze wegzukommen. Ob dies gelingen wird ist nicht leicht im voraus zu sagen, denn Rüppurr ist auf seinem Platz sehr gefährlich. Auch das Treffen Welschnereut — Blau-Weiß ist eine offene Sache, wie die Begegnung Ettlingen — VfR. Neureut. Beide Mannschaften haben keinen leichten Gang, gehen aber nicht ausfallslos in das Treffen. Die Postsp. werden dagegen zum Siege über die Reichsbahn kommen. Auch Südstern, die reifen müssen, stehen vor einer schweren Aufgabe, denn Eggenstein ist eine Heimmannschaft. Südstern muß zum Siege kommen, wenn sie nicht weiter von der Spitze abgedrängt werden wollen. Zum mindesten können sie, wie auch Blau-Weiß, ein Unentschieden erreichen.

Kreisliga 2 Gruppe 2

fängt am kommenden Sonntag mit der Rückrunde an. Es sehen sich gegenüber

- Durlach Aue — Verghausen
- Böschbach — Hagelsfeld
- Jöhlingen — Wöflingen
- DfR. Ettlingen — Söllingen

Im ersten Treffen wird es wohl mit einem Sieg der Plasmannschaft endigen, während in Böschbach die Gäste die Punkte mit nachhause nehmen. Auch Jöhlingen wird sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen auf eigenem Platz Wöflingen die Punkte abzuholen. Der Tabellenführer reist nach Ettlingen und ist dieser Gegner für ihn kein Hindernis zum Straucheln. Die Punkte wandern nach Söllingen.

Kreis Murg

Kreisliga 1, Gruppe 1

Mit dem morgigen Sonntag schließt nun die Vorrunde ab. Es steht für den 21. Januar nur noch das Spiel Niederbühl — Gaggenau, welches seinerzeit der Kälte zum Opfer gefallen ist, aus.

Die Paarungen sind wie folgt:

- Mörch — Ottenau
- Gaggenau — Malsch
- Niederbühl — Bruchhausen
- Notensfels — Bischweier.

Handball

Handball im Gau 14 Baden

Der Bezirk II:

- Ebd. Niederbühl — Ebd. Pforzheim
- To. Durlach — FV. 46
- Tsch. Beiertheim — To. 46 Bruchsal
- DfR. Kronau — Tsch. 46 Rastatt.

Spiele im Kreis Karlsruhe

1. Kreisliga: Es spielen hier:

- Ettlingenweier — Grünwinkel
- Lintenheim — VfR. Karlsruhe
- Teufelsneureut — Gröbblingen

Kreisliga II:

- Staffel 1 To. Rintheim — Nordstern Rintheim (Vorspiel)
- Friedrichstal — Eggenstein
- Staffel 2 Ebenrot — Langenfeldbach
- Ebd. Mühlburg — Reichsbahn

Bogen

Man wird nicht mehr klug!

Nun hoch k ein Kampf Schmeling — Lewinsky
Die Nachrichten rund um den nächsten Schmelingskampf überführen sich. Zuletzt hieß es, Schmeling werde ganz bestimmt am 16. Februar in Chicago gegen King Lewinsky boxen, alle anderen Meldungen seien falsch. Nun kommt aber aus New York die Meldung, daß sich der Kampf Schmeling — Lewinsky endgültig zerfallen habe und daß Schmeling's Interessensvertreter einen Kampf mit Steve Hamas plane. Diese Begegnung soll über 12 Runden führen und, am 14. Februar in Philadelphia vor sich gehen. Der Vertrag, am 14. Februar in Philadelphia unterzeichnet werden soll, sieht für Schmeling eine Höhe von 20 Prozent der Einnahmen vor. Wir sind wirklich gespannt, gegen wen nun Schmeling, der bisher zuerst gegen die Öffentlichkeit ist die Tendenz, daß kein amerikanischer Schwergewichtler die geringste Lust zeigt, gegen den deutschen Weltmeister anzutreten.

Wintersport

Stimelstschafstennen in Todtnau am Sonntag

Am Samstag und Sonntag werden in Todtnau die Weltmeisterschaften des Kreises West im Gau Baden ausgetragen. Spannend sieht man in stipporischen Kreisen diesen Wettläufen entgegen, zumal sie als Ausscheidungskämpfe für die acht Tage später stattfindenden Schwarzwalddemolitionskampfe gewertet werden. Der Samstag bringt den 18-Kilometer-Langlauf mit Start in Todtnauberg und Ziel in Todtnau. Am Sonntagmorning findet der Abfahrtslauf und mittags der Sprunghaus statt. Die Aussichten für eine reibungslose Durchführung sind in Anbetracht der gütigen Schneelage und der intensiven Vorarbeit des veranstaltenden Skiclubs Todtnau als günstig zu bezeichnen. Nach den bis jetzt vorliegenden Rennungen ist auch ein guter Sport zu erwarten, denn eine Reihe führender Skiläufer des Schwarzwaldes haben ihre Rennuna abgeben.

Keine Desterreicher bei den Wintersportspielen

Startverbot durch die Bundesregierung

Die österreichische Bundesregierung hat dem Hauptverband für Wintersport eine Erklärung zugehen lassen, worin der Start von österreichischen Wintersportlern bei den Deutschen Wintersportspielen im Gars verboten wurde. Daraufhin hat der Präsident des Wintersportverbandes, Regierungsrat Direktor Hans Pfeiffer, seinen Rücktritt erklärt. Aber auch die übrigen Mitglieder des Vorstandes wollen sich mit diesem Verhalten der Regierung nicht einverstanden erklären. Am gleichen Abend sprachen der Präsident des Hauptverbandes für Leibesübungen, Dr. Theodor Schmidt, und der Vorsitzende des Desterreichischen Skiverbandes, Direktor Mera, beim Bundeskanzler in dieser Angelegenheit

vor. Ueber das Ergebnis dieser Unterredung wurde noch nichts bekannt.

... aber Vobfahrer dürfen Karten!

Wiener Blättermeldungen zufolge haben die österreichischen Vobfahrer die Erlaubnis erhalten an der Wiener-Vob-Weltmeisterschaft in Garmisch-Partenkirchen teilzunehmen. Desterreich hat daraufhin sofort ein Fahrzeug gemeldet. — Gleichzeitig hört man, daß auch Desterreichs Tennisspieler für die internationalen Meisterschaften von Deutschland in Bremen Startlaubnis erhalten haben. Voraussichtlich wird aber nur Desterreichs Spitzenspieler Franz Matzka in Bremen spielen.

Kurze Sportnachrichten

Für das Pariser Sechstagerrennen am 18. bis 19. März sind bereits neun Paare verpflichtet, darunter die Deutschen Stöpel-Thierbach.

Rennsportführer Rigmann hat auf Wunsch des Reichssportführers v. Tschammer und Osten die Mitgliedschaft im Reichssportführerring angenommen.

Gerichtssaal

Folgenschwerer Schuß auf einen vermeintlichen Wilderer.

Karlsruhe, 12. Jan. Wegen eines folgenschweren Verkommnisses auf einem Pirschgang stand vorgeitern der 48-jährige verheiratete Bäckermeister Friedrich Wilhelm N. aus K i r n b a c h b. Bretten vor der 3. großen Strafkammer. Er war wegen vorsätzlicher Körperverletzung angeklagt. Im Sommer vorigen Jahres durchstreifte er als Pächter der Gemeindejagd Kirnbach sein Jagdrevier und gewahrte, aus dem Walde heraustretend, auf einem Rischbaum zwei Männer, die ihm verdächtig vorkamen und die er für Wilderer hielt. Auf seinen Anruf sprangen sie vom Baume und ergriffen die Flucht. Der Angeklagte, welcher in ihnen Wilderer vermutete — in Wirklichkeit hatten sie nicht wildern, sondern Kirichen stehen wollen — setzte ihnen nach. Das Gewehr riß er von der Schulter und hielt es in der Richtung auf die beiden Flüchtlinge, die er im Gestrüpp nicht mehr sehen konnte. Plötzlich ging ein Schuß los, der dem Maschinenwaffenführer Karl Runzmann aus Sulzfeld den rechten Oberarm zerschmetterte. Der Gefroffene mußte amputiert werden und verlor seinen rechten Arm. Der Angeklagte machte geltend, der Schuß sei verheerlich losgegangen; offenbar weil die Waffe von dem Geirüpp gefreist worden sei. Er bestritt, vorsätzlich nach den beiden „Wilderen“ geschossen zu haben. Der Lauf der Flinte war indes gegen sie gerichtet. Die der Sachverständige, Rechtsanwalt v. Wibleben, u. a. ausführte, aufgrund eines Augenscheins, den er ebenso wie der Vorstehende und der eine Zeitsiger vorgenommen haben, konnte der Angeklagte von seinem Standort den Verletzten nicht sehen, da das Blickfeld durch Nebel verdeckt war. Man könne annehmen, daß er einen Schreckschuß abgeben wollte, um die beiden vermeintlichen Wilderer zum Stehen zu bringen. Die Jäger hätten oft die falsche Auffassung, daß sie auf fliehende Wilderer schießen dürfen, um sie zum Stehen zu bringen. Diese Auffassung sei nicht richtig. Man dürfe auf einen Wilderer nur schießen, wenn er in Deckung gehe und das Gewehr nicht hinweg, so daß anzunehmen sei, daß er im nächsten Augenblick zum Angriff übergehe. So wie der Angeklagte das Gewehr gehalten habe, sei es als Fahrlässigkeit anzusehen. Der Sachverständige glaubt nicht an eine teil des Schöffengerichts Pforzheim auf und verurteilte daß der Schuß auf Fahrlässigkeit zurückzuführen ist. Ein Zeuge bekundete u. a., daß der Angeklagte immer sehr vorsichtig mit seiner Waffe umgehe und nicht „schußfertig“ sei. Der Lauf des Gewehres war nicht auf den Boden, sondern in der Richtung nach den beiden fliehenden gerichtet.

Erster Staatsanwalt Heim betonte, der Angeklagte habe keinen Anhaltspunkt gehabt, Runzmann und seinen Begleiter für Wilderer zu halten. Die Sulzfelder Gegend sei bezüglich der Wilderereplage eine der harmlosesten. Der Anklagevertreter hält fahrlässige Körperverletzung für vorliegend und beantragte eine Gefängnisstrafe, deren Höhe er in das Ermessen des Gerichts stellte. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Bopp beantragte eine angemessene Geldstrafe. Das Gericht urteilte wegen fahrlässiger Körperverletzung auf eine Geldstrafe von 500 Mark, im Unbeibringlichkeitsfalle auf eine Gefängnisstrafe von 50 Tagen. Der Angeklagte hat sich nach Auffassung des Gerichts durch die Art, wie er das Gewehr getragen hat, einer Fahrlässigkeit schuldig gemacht; die Möglichkeit, daß er einen Schreckschuß abgegeben habe, könne man unterstellen. Die Frage der Vorsätzlichkeit hat das Gericht verneint.

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Im Staatstheater:

- Samstag, 13. 1. Nachmittags: Schürermeie, Das Christlein. Spieloper von Hans Pfitzner, 15—17 (0,40—2,60).
- Abends: G 11, Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.) 1101—1200. Konjunktur, Revolutionskomödie von Dietrich Loder, 20 bis nach 22 (3,90).
- Sonntag, 14. 1. Nachmittags: 6. Vorstellung der Sondermeie für Auswärtige: Madame Leflotte, Oper von Dittmar Gerster, 15,15 bis 17,30 (0,50—3,20).
- Abends: C 13, Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.), 2. S.-Or. und 3. S.-Or., 2. Hälfte. Neu eingeht: Peer Gynt, Dramatisches Gedicht von Henrik Ibsen. Freie Uebersetzung von Dietrich Edart, Musik von Edward Grieg, 19 bis gegen 23 (4,50).
- Montag, 15. 1. B 13, Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.) 1—100 und 1401—1500. Am Himmel Europas, Komödie von Schwanen-Malina, 20 bis gegen 22,30 (3,90).
- Dienstag, 16. 1. C 13, Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.) 1. S.-Or. Zum ersten Mal wiederholt: Peer Gynt, Dramatisches Gedicht von Henrik Ibsen. Freie Uebersetzung von Dietrich Edart, Musik von Edward Grieg, 19 bis gegen 23 (3,90).
- Mittwoch, 17. 1. A 14 (Mittwochnacht) S. 2, 7. Tannhäuser, Von Wagner, 18,30 bis nach 22 (4,50).
- Donnerstag, 18. 1. D 14 (Donnerstagmeie), Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.) 101—300. Anlässlich der Reichsgründungsfeier bei festlich beleuchtetem Hause in Anwesenheit des Dichters, Zum 10. Male: Der Türkenhais, Kampfstück von Friedrich Röh, 20 bis nach 23 (3,90).
- Freitag, 19. 1. F 13 (Freitagmeie), Aida, Oper von Verdi, 19,30 bis 22,30 (4,50).
- Samstag, 20. 1. G 12, Madame Leflotte, Oper von Dittmar Gerster, 20—22,15 (4,50).
- Sonntag, 21. 1. Nachmittags: Zum letzten Mal: Christinens Märchenbuch, Weihnachtsmärchen von Ulrich von der Trend, 15,15 bis 17,30 (0,50—1,50).
- Abends: C 14, Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.) 1301 bis 1400 und 1501—1550. Uraufführung: Wunderland, Sprichw. Operette von Bernhard Loberg, 19—21,30 (4,50).
- Montag, 15. 1. In Sandau: Madame Leflotte.

Südfunk

Stuttgart: Sonntag, 14. Januar

- 8.35: Bremer Freifestenfeier.
- 8.45: Frankfurt: Zeit. Nachrichten. — 8.20: Wetter.
- 8.25: Leibesübungen. — 8.45: Köln: Katholische Morgenfeier.
- 9.30: Frankfurt: Freierunde der Schaffenden.
- 10.00: Evangelische Morgenfeier. — 10.45: Funkstille.
- 11.00: Bräulium, Choral und Fuge, von C. Franck.
- 11.30: Leipzig: Sackantate: Meinen Jesum laß ich nicht.
- 12.00: Freiburg: Mittagskonzert. Anlässlich der Einweihung des neuen Freiburger Senders.
- 13.00: Kleines Kapitel der Zeit. — 13.15: Bunte Musik (Schallpl.)
- 14.15: Blaubei über Kürschneret und Pelzwert.
- 14.30: Meine Freundin, das Bindsvin. — Die Geschichte eines dänischen Insel-Jagds, von E. S. Schaper.
- 15.00: Frankfurt: Nachmittagskonzert.
- 16.00: Frankfurt: Kapellkonzert.
- 17.00: Köln: Nachmittagskonzert des Funkorchesters.
- 18.00: Anton Maria Lopez und Friedrich Wührer musizieren.
- 18.25: Frankfurt: Fußballkampf Deutschland—Ungarn. 2. Halbzeit.
- 19.10: Wien, Wien, nur du allein. — Eine lustige Hörfolge mit Musik von Edward Wiltner. — 19.40: Sportbericht.
- 20.00: Aus der Städtischen Oper Berlin: Fidelio, Große Oper in 2 Aufzügen. Musik von Beethoven. — In der Pause 21.15: Frankfurt: Zeit. Nachrichten.
- 22.40: Berlin: Min.-Rat Münch: Umstellung der Wellenlängen der europäischen Rundfunkender nach dem Luzerner Plan.
- 23.00: Funkstille zur Umstellung der Wellenlängen.

Stuttgart: Montag, 15. Januar

- 10.10: Vergessene Romantiker in Bearbeitung für Konzertorgel.
- 10.30: Musikalische Märchenbilder (auf Schallplatten).
- 11.00: Virtuose Violinmusik (Schallplatten).
- 15.30: Das deutsche Land — die deutsche Welt. Auf ostpreussischen Inseln. — 16.00: Köln: Nachmittagskonzert des Großen Funkorchesters. — Der Funk-Kammerchor singt.
- 17.45: Dr. Hellmuth: Ernst von Wildenbruch.
- 18.00: Jugendstunde: Allerlei lustige Sachen — Vieder und Sprüche zum Lachen. — 18.25: Französischer Sprachunterricht.
- 19.00: Mit 1001 Rilo-Herth. Ein „seiwichtiges“ Funkpouurr.
- 21.00: Köln: 1. Sinfonie C-Dur, op. 21 von Beethoven.
- 21.30: Zum 25. Todestage des Dichters Ernst von Wildenbruch. Das ehle Blut. Eine Erzählung, bearbeitet v. C. Ewenspoet.
- 22.45: Köln: Schallplatten.
- 23.00: Köln: Kammermusik: Beethoven. Das Funkfreiquartett.
- 24.00: Köln: Nachtkonzert.

Stuttgart: Dienstag, 16. Januar

- 10.10: Schulfunk: Das deutsche Land — die deutsche Welt. Auf ostpreussischen Inseln.
- 10.40: Im Dreierkonzert. Langpouurr auf Schallplatten.
- 11.00: Sitten im alten Stil, für Kammerorgel bearbeitet und gespielt von Kurt Albrecht.
- 16.00: Kassel: Nachmittagskonzert. Kurhessisches Kamphornorchester.
- 17.00: München: Sport- und Reisebericht. Klaus Stürmer erzählt: ... und dann wird fröhlich abgeführt.
- 17.45: Für den Landwirt: Marktberichte, landw. Ratsschläge.
- 18.00: Frankfurt: Jugendfunk: Jirtus. Ein lustiges Hörspiel von Karl Ritter. — 18.25: Frankfurt: Italienisch.
- 19.00: Neuloh: (Haar): Falzabend des Schwemfurns. Aus Anlaß der Uebernahme des Senders Raterslautern durch den Südwelstfunk Frankfurt a. M.
- 20.00: Berlin: Legationsrat Schwendemann: Deutschland im Kampf um gleiches Recht und gleiche Sicherheit.
- 21.00: Köln: Aufforderung zum Tanz. Tanzsalle Enjoldt u. a.
- 21.00: Frankfurt: Zweite Sinfonie D-Dur, op. 36 von Beethoven.
- 21.30: Köln: Kindheitsabteilungen des 19. Jahrhunderts. Verbindende Musik: Kinderliedern von Robert Schumann.
- 22.45: Dortmund: Bericht vom Sechstagerrennen.
- 23.00: Kammermusik: Ludwig van Beethoven.
- 24.00: Frankfurt: Von deutscher Seele. — Nachtmusik.

Stuttgart: Mittwoch, 17. Januar

- 10.10: Frauenstunde: Auslandsdeutsche Frauen sprechen. Erinnerungen an Bularek.
- 10.40: Bidiminationen von Telemann. Locatelli.
- 11.10: Baltsieder auf Schallplatten.
- 14.30: Fernkurzschrift Uebungsübungen zum Schillerleitungslehre des Nachmittagskonzert des Südfunkorchesters.
- 17.45: Das Horoskop der Zukunft. — Die neuesten Forschungen in der Hormonwissenschaft von Dr. Gerhard Benemer.
- 18.00: Köln: Stunde d. Jugend: Achtung, die S. hat das Wort!
- 18.25: Köln: Deutsch für Deutsche. Univ.-Lektor Dr. W. Weller: Praktische Vortragsübungen.
- 19.00: Köln: Soldatenmusik, geungen und gebalant.
- 19.45: Köln: Die Kömün und der General. Hörspiel v. Reinacher.
- 21.00: Berlin: Dritte Sinfonie Es-Dur, op. 55 (Eroica) von L. van Beethoven. Berliner Funkorchester. Dir.: Hoffmeister.
- 21.55: München: Weltpolitische Monatsbericht, erlattet von Univ.-Prof. Dr. Haushofer.
- 23.00: Köln: Kammermusik: Ludwig van Beethoven.
- 24.00: Nachtmusik.

Stuttgart: Donnerstag, 18. Januar

- 10.10: Sinfonie Nr. 5, C-Moll: Aus der neuen Welt, v. Dvorak.
- 10.50: Etüden und Walzer von Chopin, gespielt von U. Saagen.
- 14.30: Jugendstunde: Heidelberg, der Jugendbrommen.
- 16.00: Köln: Nachmittagskonzert: Breußische Anedoten und witschenburh Musik — Musik auf alten Instrumenten.
- 17.15: Balbur v. Schirach — Dr. Rainer Schöllner: Junge Kunst.
- 17.45: Dr. Wallisch: Baum, Blatt und Blume — Jugendträume der Menschheit.
- 18.00: Prof. Dr. Dammhauer: Bismards Werk — unsere Aufgabe.
- 18.25: Köln: Rolle ist entscheidend.
- 19.00: Frankfurt: Unterhaltungskonzert des Funkorchesters. — Einlage: Ella Semus singt Bantellieder.
- 20.00: Frankfurt: Griff ins Heute.
- 20.10: Frankfurt: Rirchen und Bürger, Künstler und Schrammen. Chronik aus Kasselet Schloßern und Bürgerhäusern.
- 21.00: München: Vierte Sinfonie in B-Dur, op. 60, v. Beethoven. Aufz.: Das Reichsinphonieorchester. Dir.: F. Adam.
- 21.35: Frankfurt: Luktas Hörspiel.
- 22.45: Schallplatten.
- 23.00: Kammermusik: Ludwig van Beethoven. — Einlage Gedichte von Friedrich von Schiller.
- 24.00: Dortmund: Schluckerbericht vom Sechstagerrennen.
- 0.25: Frankfurt: Nachtmusik. Karneval in Eschl!

Stuttgart: Freitag, 19. Januar

- 10.10: Sehr bunt und lustig (Schallplattenkonzert).
- 16.00: Köln: Nachmittagskonzert. Werke von Strauß, Schubert u. a. — Spuren des Deutschlandliedes in 7 Jahrhunderten. Gedichtstunde für Hoffmann von Fallersleben († 19. 1. 1874)
- 17.00: Dialog-Vortrag: Luthus tut not.
- 17.15: Fortsetzung des Nachmittagskonzertes.
- 17.45: Der juristische Kataster: Haben wir ein deutsches Recht?
- 18.00: Jugendstunde: Wir Jungen an der Maschine. Hitler-Jungen erzählen von ihrer Arbeit.
- 18.25: Köln: Enthalter Sprachunterricht (Unterhaltung).
- 19.00: Umtausch gestattet! Telefonische Bestellungen werden, soweit Vorrat vorhanden, auszuführen vom Südfunkorchester. — Telefon: 235 31—235 33.
- 21.00: Leipzig: Fünfte Sinfonie in C-Moll, op. 67 v. Beethoven.
- 21.30: Unbekanntes Europa „Schum Marthia“ Bulgarien. Original-Schallplatten. — 22.45: Frankfurt: Schallplatten.
- 23.00: Frankfurt: Kammermusik: Ludwig van Beethoven.
- 24.00: Frankfurt: Vom Schicksal des deutschen Volkes.

Stuttgart: Samstag, 20. Januar

- 10.10: Klaviermusik, gespielt von Willa Weller.
- 10.40: Dverektmusik (Schallplatten).
- 14.30: Köln: Kinderstunde: Warum wir Kinder Adolf Hitler so gern haben. — 15.10: Vernt morien!
- 15.30: Unsere blauen Jungas. Heitere Schallplattenpaureit von Carl Strauß. — 16.00: Punte Volksmusik. Gespielt vom Stuttgarter Mandolinenerem. Hiberrio S. Wdnh und Johannes Thaler (Zehr-Zee).
- 17.00: Zum 5-Jährigen.
- 18.00: Frankfurt: Stimme der Grenze.
- 18.20: Frankfurt: Wachenplan.
- 18.35: Gutmütigkeit ist ein Vakter! Eine psychologische Studie von Dr. Adolf Waisläder.
- 19.00: Breslau: Stunde der Nation. Schließliche Musik um 1800.
- 20.00: Frankfurt: Griff ins Heute.
- 20.10: Verlohn: Sunter Abend zum Besten der NS.-Volkswohlfahrt e. V. Verlohn.
- 22.45: Frankfurt: Schallplatten.
- 23.00: Frankfurt: Unterhaltungsmusik. Gute Wünsche zur Nacht, auf mancherlei Art dargebracht.
- 24.00: Köln: Nachtmusik.

Letzte Nachrichten

Madrid: Gestern abend ereigneten sich hier schwere Zusammenstöße zwischen Faschisten und Marxisten. In deren Verlauf ein Student getötet und eine große Anzahl kämpfender verletzt wurden.

Tokio: In den Kohlenruben des Nizui-Konzerns auf der Insel Jesso (Hokaido) ereignete sich eine Explosion. Vier Arbeiter wurden getötet, sechs werden noch vermisst.

Eine Vereinbarung zwischen Hitlerjugend und Deutscher Arbeitsfront

Berlin, 13. Jan. Der Leiter des Jugendamtes der Deutschen Arbeitsfront teilt zu der Meldung über die Vereinbarung zwischen Hitlerjugend und Deutscher Arbeitsfront ergänzend mit, daß nach dieser Vereinbarung in Zukunft kein Beitritt Jugendlicher (Altersgrenze bei männlichen 18 Jahre voll, bei weiblichen 21 Jahre voll) in die Deutsche Arbeitsfront erfolgen kann, selbst wenn die zurzeit bestehende Sperre für Einzelmitgliedschaft bei der Deutschen Arbeitsfront etwa wieder aufgehoben werden sollte.

Die bis jetzt durch die Berufs- und Fachverbände mittelbar oder durch Einzelmitgliedschaft unmittelfach in der Deutschen Arbeitsfront erfasste Jugend hat aber die Mitgliedschaft der Arbeitsfront beizubehalten.

Frau Slavisky über den Tod ihres Mannes

Paris, 13. Jan. Frau Slavisky erklärte in einer Unterredung mit einem amerikanischen Pressevertreter, sie zweifle nicht an der Tatsache des Selbstmordes ihres Mannes, doch hätte er gerettet werden können, wenn die Ärzte nicht zu spät zu ihm gerufen worden wären.

Wolle von Streit

durch ihre Güte im Gebrauch die billigste.

Frauenverein vom Roten Kreuz Zweigverein Ettlingen.

Abendkochkurs

Gründliche Unterweisung im Kochen, Baden, Garnieren und Nichten von kalten Platten.

Kursbeginn: 15. Januar 1934, Dauer 6 Wochen.

Anmeldungen erbeten bei der Kochlehrerin Lindscharren 10, ehem. Offizierskasino.

Aufnahme in die Volksschule.

Auf Beginn des Schuljahres 1934/35 werden alle Knaben und Mädchen schulpflichtig, welche am 30. April 1934 das 6. Lebensjahr vollendet haben, also in der Zeit vom 1. Mai 1927 bis 30. April 1928 geboren sind. Die Eltern oder deren Stellvertreter haben die ihrer Obhut anvertrauten Kinder am

Donnerstag, den 22. Februar 1934, nachmittags 2 bis 5 Uhr

persönlich anzumelden und zwar die Knaben im Philipp-Thiebauth-Schulhaus, 1. Stod, Zimmer Nr. 5, die Mädchen im Schiller-Schulhaus, 2. Stod., Lehrerzimmer.

Die Kinder, die an Ostern 1933 zurückgestellt wurden, sind ebenfalls anzumelden. Bei der Anmeldung sind das religiöse Bekenntnis des Kindes und die Staatsangehörigkeit des Vaters anzugeben bzw. nachzuweisen und für auswärts geborene Kinder Geburts- und Impfchein vorzulegen. Eltern oder deren Stellvertreter, die es unterlassen, die ihrer Obhut anvertrauten Kinder zum Schulbesuch der Volksschule anzumelden, unterliegen der Bestrafung auf Grund des § 71 des Polizeistrafgesetzbuches. Ettlingen, den 12. Januar 1934.

Rektorat

der Philipp-Thiebauth-Schule:
E. M. Herbst

der Schiller-Schule:
G. Weber

Morgen Sonntag

Wildschwein-Ragout mit Spätzle
Wildschwein-Braten auf Jägerart
ff. Schwarzw. Bauernbratwürste

Heiß zur „Linde“

I. Kreisklasse
Sonntag, den 14. Januar 1934
Verbandsspiel
F. C. E. 02/05
V. f. R. Neureuth

Tabellenführer
Spielbeginn 1 und 1/2 3 Uhr.
NB. Heute abend Spielerversammlung

Abonnenten berücksichtigt unsere Inserenten!

Anträge

auf Eröffnung des landwirtsch. Entschuldungs-Verfahrens sind vorrätig in der Buch- u. Steindruckerei R. Barth Ettlingen - Fernsprecher 78

Verkaufe prima Pfälzer Rotwein 1/2 Ltr. 20 Pfg. über die Straße 1 Liter 70 Pfg. Gasthaus zur Rose Adolf Vogel.

Schöne, geräumige 2-Zimmerwohng. evtl. mit Mansarde, in freier Lage auf 1. März oder 1. April zu mieten gesucht. Adressen mit Preisangaben an den Kurier erbeten.

Voranzeige!

Am 3. u. 4. Februar findet in den Räumen der hiesig. Stadthalle ein großer, närrischer, städtischer

Bazar mit Kostümfest und Fastnachts-Kabarett

unter Mitwirkung von 3 hiesigen Musik-Kapellen, der gesamten Gesangsvereine, sowie hiesiger und auswärtiger Künstler statt.

Wir machen die verehrl. Einwohnerschaft, sowie die Bewohner der Umgebung heute schon darauf aufmerksam und bitten diesen Tag freizuhalten.

Der Reinerlös von dieser Veranstaltung wird zugunsten der N.S.-Wohlfahrt verwendet. Näheres folgt noch.

Haus- u. Grundbesitzerverein e. V. Ettlingen.

Achtung! Hausbesitzer und Handwerker in Stadt und Land; am Samstag, den 13. d. Mts., abends 8,30 Uhr findet im Saale des Gasthauses zum „Erprinzen“ eine

Mitglieder-Versammlung

statt, die im Zeichen der Arbeitsbeschaffung stehen soll.

Tagesordnung:

- 1. Unser Verbandssyndikus Herr Dr. P. Dierle, Karlsruhe, wird über alle den Hausbesitz betreffenden Fragen sprechen.
- 2. Instandsetzung der Häuser und Selbstbeschaffung betr.
- 3. Verschiedenes.

Zu dieser wichtigen Versammlung laden wir alle Haus- u. Grundbesitzer und Handwerker der Stadt Ettlingen und der zum Amtsbezirk Ettlingen gehörenden Ortshäuser ein. Es spielt dabei keine Rolle, ob die betr. Hausbesitzer oder Handwerker unserem Verein schon angehören oder nicht, alle Hausbesitzer sind herzlich willkommen.

Wir erwarten pünktliches und vollzähliges Erscheinen. Der Vorstand.

Photo • Franz Becker

Modernst eingerichtetes Atelier für Photographien jeder Art.

Spezialgeschäft in Photo-Apparaten, Photo-Artikeln, Photo-Arbeiten.

Ettlingen, Stadtbahnhof, Telefon 276

Aufnahmen bei jeder Witterung unabhängig vom Tageslicht.

Empfehle heute:

Frische Marinaden
Bismarckheringe, Rollmöpse
Bratheringe Dose 25 Pfg.
Delikatess-Vorspeisen 30 Pfg.
Räucherwaren
Delikatesskäse
Aufschnitt 1/2 Pfd. 35 Pfg.
Dürkheimer Feuerberg, oft Ltr. 75 Pfg.
St. Martiner, offen Ltr. 75 Pfg.
Wermuth, offen Ltr. 80 Pfg.
Frisch geschoss. Hasen Pfd. 75 Pfg.

Feinkosthaus G. Spehl
Ettlingen, Kronenstr. 5.

Radioskala

umändern!
Rundfunk-Fackwerkstätte
Elektro-Wunder
Vordersteig 15 Fernspr. 210

2 Ster tanneses Prügelholz sowie 100 Ztr. Mist zu verkaufen. Näheres im Kurier.

20 Jahre jünger!

Nachdem ich seit Jahren schwer gelitten habe, fühle ich mich nach Gebrauch von Zinsser-Knoblauchsaft mit meinen 73 Jahren um 20 Jahre jünger u. werde Ihren Knoblauchsaft stets weiter empfehlen.

G. Weidert, Berglamm i. Westf.

Zinsser-Knoblauchsaft

wirkt appetitanregend, reinigt Blut und Darm, schafft gesunde Säfte u. leistet bei Arterienverkalkung, zu hohem Blutdruck, Magen-, Darm-, Leber- u. Gallenleiden, bei Asthma, Hämorrhoiden, Rheumatismus, Stoffwechselstörungen u. vorzeitig. Alterserscheinungen gute Dienste. Außerdem hebt er das Allgemeinbefinden.

N. N. 3. Verkaufsst. nur M. L. In Apotheken und Drogerien z. haben, bestimmt dort, wo eine Packung ausliegt.

Dr. Zinsser & Co., G. m. b. H., Heilkräuter-Tees Leipzig B 22

30000 Anerkennungen über Zinsser-Hausmittel (notarielle Beglaubigung).

Große Freude

machen Sie mit einem Geschenk

in Briefbogen für Schreibmaschine und Handschrift, Korrespondenz-Karten, Postkarten u. Briefhüllen mit Aufdruck. Die Geschenke, für den Bedarf eines gebildeten Menschen sollten darum die größte Beachtung finden.

Besichtigen Sie bitte unsere Muster.

Buch- u. Steindruckerei R. Barth

Bekanntmachungen.

Bei der am 6. Dezember 1933 stattgefundenen Abstimmung über die Errichtung einer Zwangsinnung für das Bäckerhandwerk im Amtsbezirk Ettlingen hat sich die Mehrheit der an der Abstimmung Beteiligten für die Errichtung der Zwangsinnung ausgesprochen.

Gem. §§ 100 ff. der Reichsgewerbeordnung, §§ 23 ff. der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 4. April 1907, die Ausführung des Reichsgesetzes vom 26. Juli 1907 über die Abänderung der Gewerbeordnung in Verbindung mit der Verordnung vom 28. Juli 1922 über die Errichtung von Zwangsinnungen wird angeordnet, daß sämtliche Personen, die innerhalb des Amtsbezirks das Bäckerhandwerk betreiben und in die Handwerksrolle eingetragen sind, einer neu zu errichtenden Zwangsinnung als Mitglieder angehören müssen.

Die Innung erhält den Namen „Zwangsinnung für das Bäckerhandwerk im Amtsbezirk Ettlingen“ mit dem Sitz in Ettlingen und tritt am 1. April 1934 in Kraft.

Gegen den Erlaß dieser Anordnung steht den beteiligten Gewerbetreibenden binnen 4 Wochen vom Tage der Veröffentlichung im „Führer“ die Beschwerde an das Ministerium des Innern zu.

Die Kosten des Verfahrens fallen gemäß § 15 der Verfahrensordnung den Antragstellern zur Last. Ettlingen, den 6. Januar 1934. Bezirksamt.

Bei der am 6. Dezember 1933 stattgefundenen Abstimmung über die Errichtung einer Zwangsinnung für das Schreinerhandwerk im Amtsbezirk Ettlingen hat sich die Mehrheit der an der Abstimmung Beteiligten für die Errichtung der Zwangsinnung ausgesprochen.

Gem. §§ 100 ff. der Reichsgewerbeordnung, §§ 23 ff. der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 4. April 1907, die Ausführung des Reichsgesetzes vom 26. Juli 1907 über die Abänderung der Gewerbeordnung in Verbindung mit der Verordnung vom 28. Juli 1922 über die Errichtung von Zwangsinnungen wird angeordnet, daß sämtliche Personen, die innerhalb des Amtsbezirks das Schreinerhandwerk betreiben und in die Handwerksrolle eingetragen sind, einer neu zu errichtenden Zwangsinnung als Mitglieder angehören müssen.

Die Innung erhält den Namen „Zwangsinnung für das Schreinerhandwerk im Amtsbezirk Ettlingen“ mit dem Sitz in Ettlingen und tritt am 1. April 1934 in Kraft.

Gegen den Erlaß dieser Anordnung steht den beteiligten Gewerbetreibenden binnen 4 Wochen vom Tage der Veröffentlichung im „Führer“ die Beschwerde an das Ministerium des Innern zu.

Die Kosten des Verfahrens fallen gemäß § 15 der Verfahrensordnung den Antragstellern zur Last. Ettlingen, den 6. Januar 1934. Bezirksamt.

Bei der am 22. November 1933 stattgefundenen Abstimmung über die Errichtung einer Zwangsinnung für das Baugewerbe im Amtsbezirk Ettlingen hat sich die Mehrheit der an der Abstimmung Beteiligten für die Errichtung der Zwangsinnung ausgesprochen.

Gem. §§ 100 ff. der Reichsgewerbeordnung, §§ 23 ff. der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 4. April 1907, die Ausführung des Reichsgesetzes vom 26. Juli 1907 über die Abänderung der Gewerbeordnung in Verbindung mit der Verordnung vom 28. Juli 1922 über die Errichtung von Zwangsinnungen wird angeordnet, daß sämtliche Personen, die innerhalb des Amtsbezirks das Baugewerbe betreiben und in die Handwerksrolle eingetragen sind, einer neu zu errichtenden Zwangsinnung als Mitglieder angehören müssen.

Die Innung erhält den Namen „Zwangsinnung für das Baugewerbe im Amtsbezirk Ettlingen“ mit dem Sitz in Ettlingen und tritt am 1. April 1934 in Kraft.

Gegen den Erlaß dieser Anordnung steht den beteiligten Gewerbetreibenden binnen vier Wochen vom Tage der Veröffentlichung im „Führer“ die Beschwerde an das Ministerium des Innern zu.

Die Kosten des Verfahrens fallen gemäß § 15 der Verfahrensordnung den Antragstellern zur Last. Ettlingen, 6. Januar 1934. Bezirksamt.

Handelsregister B D 37. Firma Schreiber u. Braun, Lebensmittelgroßhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Ettlingen. Die Vertretungsbevollmächtigte des Liquidators ist beendet. Die Firma ist erloschen. Ettlingen, 10. Januar 1934. Amtsgericht.

Gottesdienst-Ordnung.

Katholischer Gottesdienst.

2. Sonntag nach Erscheinung. Samstag nachm. von 3-7 Uhr: Beichte für die Männer und Jungmänner; 7,30 Uhr Beichtgelegenheit.

Sonntag: Herz-Jesu-Kirche.

6,30 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion für die Männer und Jungmänner.

6,30 Uhr: Beichtgelegenheit.

7,30 Uhr: hl. Messe.

9,00 Uhr: Predigt und Amt.

10,30 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt.

1,30 Uhr: Christenlehre für die Mädchen.

2,00 Uhr: Vesper (Magnifikat Seite 298).

2,30 Uhr: Versammlung der Männerkollegialität mit Vortrag und Andacht.

St. Martinskirche. Der Gottesdienst fällt aus.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 14. Jan. (3. Sonntag nach Weihn.)

9,30 Uhr: Hauptgottesdienst (Text: Luk. 2,41-52).

10,45 Uhr: Christenlehre und Kindergottesdienst. — 3 Uhr Bibelstunde. — 4 Uhr Mädchenverein.

Montag, 8 Uhr: Frauen- u. Mütterabend mit Vortrag. — Dienstag 8 Uhr Bibelstunde. — Donnerstag 8 Uhr: Hochengottesdienst in Ettlingen und 7,30 Uhr Bibelstunde in der Spinnerlei.

Reinapokolische Gemeinde

Ettlingen, Silbstraße 9.

Sonntagvormittag 9,30 Uhr, nachmittags 3,30 Uhr, Donnerstagabend 8 Uhr.